ZuchlerKurier

Nr. 3
Sept. 2022

Liebe Leserin, lieber Leser

Waren Sie am 19./20. August auch **am Dorffest?** – Uns scheint, Petrus habe jedes Mal bessere Laune, wenn das OK Dorffest auf die Pisoniwiese einlädt. Zwar regnete es auch diesmal ab und zu, aber das sonnige Wetter überwog, und viele waren sicherlich froh, dass es nicht allzu heiss war. Jedenfalls: Wer dabei war, wurde bestens unterhalten und mit verschiedensten kulinarischen Leckerbissen verwöhnt. Und: **Wir haben eine neue schnellste Zuchlerin und einen neuen schnellsten Zuchler!** Auf den Seiten 4 bis 7 können Sie das Fest samt **Fahnenweihe des TurnSport Zuchwil** nochmals Revue passieren lassen.

Auf Seite 9 stellen wir Ihnen **Christoph Abbühl** vor, den neuen Leiter der Abteilung Bau und Planung und auf Seite 11 den neuen Werkmeister, **Swen Schärlig.** Letzterer dürfte vielen Zuchlern bereits bekannt sein, amtet er doch schon seit einigen Jahren als Hauswart im Pisonischulhaus.

Die **Feuerwehr Zuchwil** ist nicht nur auf Zack, wenn irgendwo ein Brand ausgebrochen ist – sie leistet beispielsweise auch bei Unfällen wertvolle Arbeit. An ihrer **Hauptübung** Anfang Juli demonstrierten die Angehörigen der Feuerwehr Zuchwil der Bevölkerung ihr Können, und gleichzeitig präsentierte sie ihr **neues Rüstfahrzeug** – mit einer Länge von über acht Metern und einem Gewicht von 18 Tonnen ein eindrückliches Gefährt! (Seite 12/13)

Wer von Ihnen liebe Leserin, lieber Leser, erinnert sich noch an **die Künstlerin Jren Franz?** Sie wohnte im Birchiquartier, war ein Talent mit Doppelbegabung, Klavier und Malerei und unter vielen Schülern jener Zeit angebetete **Klavierlehrerin und Meisterin.** Aber auch als **Kunstmalerin** machte sie sich einen Namen und stellte in vielen Ausstellungen ihr Schaffen vor. Wahrscheinlich zieren einige ihrer Bilder noch heute die Wände etlicher Zuchler Wohnzimmer. Auf den Seiten 16 und 17 stellen wir sie Ihnen in einem Porträt vor.

Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen beim Lesen!

Das Redaktionsteam

IMPRESSUM
23. Jahrgang • Nummer 3 • Erscheint 4mal jährlich • Auflage: 5200 Exemplare
Wird gratis an alle Haushaltungen, öffentliche Einrichtungen, Gewerbe und Industrie verteilt.
Redaktion: Monika Frischknecht, Corinne Schöni, Ruth Vescovi, Alfons Vitelli, Annelise Wiedmer, Manfred Wingeier
Adresse: Redaktion Zuchler*Kurier*, Veilchenweg 6, 4528 Zuchwil; zuchlerkurier@gmail.com
Die nächste Nummer erscheint am 14. Dezember 2022; Redaktionsschluss: 11. November 2022
Druck: Druckerei ROS AG, 4552 Derendingen
Titelbild: Ein Bild von Jren Franz: ihre Tochter Bianca mit dem Schulsack am ersten Schultag (siehe auch Seite 16/17). Scan: Giuseppe Ranfaldi

Sie können den Zuchler*Kurier* auch abonnieren.
Die Abonnementskosten pro Jahr betragen Fr. 15.– und werden jeweils für zwei Jahre erhoben.
Redaktion Zuchler*Kurier*, Veilchenweg 6, 4528 Zuchwil; oder über zuchlerkurier@gmail.com

Inhalt

Zwei Tage Musik, Spiele und gutes Essen 4/5
Eine moderne Fahne und ein Wettkampf für Gross und Klein 6/7
Ein gelungener Anlass für «neue» Zuchler 8
«Ich freue mich auf die Herausforderungen» 9
Erzählnacht 10
«Ich werde die Kinder vermissen» 11
Die vielseitigen Aufgaben der Feuerwehr 12/13
Viel Musik und gute Stimmung 14
Schreibdienst Zuchwil 14
Wenn fremde Pflanzen zum Problem werden 15
Pro Senectute sucht Haushelferinnen 15
Jren Franz: Malerin und Pianistin 16/17
Belastungsgrenze für Pflegende ist erreicht 18/19
Kompass-Kurse 18
Mattiello 19
Ab und zu auf Stippvisite: Wildschweine 20/21
Zugvogelbeobachtung 22
Tag der Natur 26
Hast du gewusst, dass... 22
Sie haben gewonnen 23
Das besondere Buch 23
Eine Schweizer Weinreise zum Jubiläum 24/25
Einmal in der Natur, einmal im Keller 26
Wiedereröffnung nach den Herbstferien 27
Absage Mosttag/diverse Hinweise 27
Ein erfolgreicher Abschluss für 64 Jugendliche 28/29
Der erste Sport- und Plauschtag auf Kunstrasen 28
Für Ihre Fitness im Winter: Turnen für alle 29
Schnell sein allein genügt nicht 30
Auftritte von «Hands up» und «Eye of the Tiger» 30
Schlussfeier wieder im normalen Rahmen 31
Was tun, wenns Probleme gibt? 32
Im Zeichenatelier kann vieles ausprobiert werden 32
Eine Woche im Vier-Farben-Land 33
Abwechslungsreiche Tage in Steffisburg 34
Ein herzliches Willkommen im Pisoni 35
Ein neuer Name für die Eishalle 36
Ein Anbau ersetzt die «Kontiki»-Räume 36

Zwei Tage Musik, Spiele und gutes Essen

Trotz gelegentlichem Regen war das Dorffest vom 19./20. August ein voller Erfolg.
Wir freuen uns bereits auf die nächste Austragung!

Bilder: Patricia Walter, Reto und Monika Frischknecht

ZuchlerKurier

Eine moderne Fahne und ein Wettkampf für Gross und Klein

Der Fahnengötti Hugo Ziegler mit der neuen Fahne. *Bilder: Team TurnSport*

Gleich zwei für den Verein bedeutende Anlässe durfte der TurnSport Zuchwil am Dorffest vom 19./20. August organisieren. Die Einweihung der neuen Fahne und den «Schnäuschti Zuchler».

«Eine Fahnenweihe kommt in einer Vereinsgeschichte nicht oft vor», begrüsste Präsidentin Corinne Weber das Publikum, welches am Freitagabend gespannt auf die Enthüllung des Sujets wartete. Es musste sich jedoch gedulden, ist es doch Brauch, die alten Fahnen zu verabschieden. Die Fähndriche Roland Studer vom ehemaligen Turnverein und Gisela Lochmatter von der früheren Damenriege schwenkten die in die Jahre gekommenen Banner, begleitet vom feierlichen Fahnengruss der Blasmusik Zuchwil.

Gemeindepräsident Patrick Marti freute sich, bei einem der ältesten Vereine Zuchwils zu sprechen. Dieser leiste einen wichtigen Beitrag zum Dorfleben: «Gemeinschaft fängt immer in den Herzen der Menschen an», betonte Patrick Marti, und der TurnSport Zuchwil dürfe nun symbolisch den letzten Akt der Vereinigung von Turnverein und Damenriege Zuchwil feiern.

Symbol der Zusammengehörigkeit

Nach der Gründung des TurnSports Zuchwil war klar: der neue Verein braucht auch eine neue Fahne. Was vielen als alter Zopf erscheinen mag, ist für Turner*innen wichtig. «Nicht alles Alte ist schlecht», betonte Corinne Weber. Denn eine Vereinsfahne begleite viele fast ihr Leben lang an Turnfesten, Hochzeiten und Beerdigungen. Sie symbolisiert die Zusammengehörigkeit und die Verbundenheit mit dem Verein und vielleicht auch dem Wohnort. Simone Weyeneth, Jolanda Egger und Tanja Kurth, drei junge Zuchler Turnerinnen, erarbeiteten zusammen mit der Firma Siegrist Fahnen AG Langenthal das neue Banner, welches unter dem Applaus der Anwesenden und einem Tusch der Blasmusik endlich entrollt wurde. Hugo Ziegler überbrachte als Vizepräsident die besten Grüsse der Bürgergemeinde. Diese unterstützt das aktive Dorfleben, unter anderem die Produktion der neuen Fahne. Als Fahnengötti durfte Hugo Ziegler – übrigens auch der letzte Präsident des alten Turnvereins – diese übergeben. «Ich bin stolz und fast etwas gerührt», meinte er.

Fähndrich Roland Studer meint: «Am Eidgenössischen Turnfest soll ein Jüngerer den traditionellen Fahnenlauf machen. Aber sonst bin ich weiterhin gerne Fähndrich. Dieser Brauch ist nicht veraltet, er bleibt immer wichtig.» Für Gisela Lochmatter ist es eine Ehre, Fahnenträgerin zu sein. «Dort wo sich die Fahne an Wettkämpfen und Anlässen befindet, da ist immer auch der Treffpunkt der Wettkampfteams.»

Die alten Fahnen werden eingerollt.

«Schnäuschti Zuchler»

Es wurde endlich wieder Zeit, die schnellsten Zuchler*innen zu finden. Das Dorffest bot für diesen Wettbewerb eine gute Gelegenheit. Auch hier fand sich im TurnSport Zuchwil ein junges OK mit Lukas Widmer, Rahel Weber und Melissa Flury, welches den Anlass fast von Grund auf neu aufbaute. Mit 114 gezählten Teilnehmenden wurde die zum Ziel gesetzte 100er-Marke geknackt – nach zwanzig Jahren Pause ein Erfolg.

Achtung, fertig, los! Schon um 10 Uhr stellten sich die ersten zum Sprint auf, die Jüngsten allen voran – sogar Läufer*innen mit Jahrgang 2020. Im Verlauf des Tages wurde in immer höheren Alterskategorien gesprintet – auch Läufer*innen der Kategorie ü30 stellten ihre Schnelligkeit auf der 80-Meter-Strecke unter Beweis. Schlussendlich waren die Schnellsten gefunden: Melissa Rösti ist mit 10,70 Sekunden die «schnäuschti Zuchlerin» und Tim Affolter mit 10,26 Sekunden der «schnäuschti Zuchler». Von jeder Kategorie durften die drei Erstplatzierten aufs Treppchen. Herzliche Gratulation allen Wettkämpfer*innen!

Wann der nächste «Schnäuschti Zuchler» durchgeführt wird, steht noch offen. Sicher ist, dass das OK weiterhin motiviert ist, den Anlass zu organisieren. Also bis dann!

Einige Stimmen

Die Eltern von **Lilly, Nola und Diego** sind zufrieden mit dem Anlass. Während Lilly gerne rennt, ist Nola nur «wegen diesem da» gelaufen, und zeigt auf ihren Papa. Der zweieinhalbjährige Diego rannte die 80 Meter unverdrossen. Er ist grad am Essen während des Interviews und sagt nichts. Spass gemacht hat es ihm sicher schon. **Helferin Doris Hofmann** ist überrascht über das Gemisch vieler Nationen: «Und alle so friedlich. Das ist unsere Zukunft.»

Lukas Widmer und Rahel Weber vom OK: «Wir wurden überrascht von den vielen spontanen An- und Abmeldungen vor Ort. Zudem klappte zu Beginn der Stromanschluss nicht. Die Online-Anmeldung erleichtert uns aber die Arbeit. Wir bedanken uns für die positiven Feedbacks der Eltern, die Unterstützung des Vereins und unserer Sponsoren Drogerie Haag Zuchwil, Retego IT Management AG Zuchwil und Swisslos. Dank ihnen sind die Fixkosten gedeckt. Schön wäre es, den Wettkampf auf einer Tartanbahn durchführen zu können!»

Team TurnSport Zuchwil

Der Tagessieger Tim Affolter (K6), Daniel Müller und Florian Moser

Die Tagessiegerin Melissa Rösti (Ü30), Jolanda Egger und Rebecca Loeb.

Die schnellsten der Kategorie K1

Die Schnellsten der Kategorie M1

Die Jüngsten waren gerade mal zweijährig.

Alle Kinder auf der Bühne.

Ein gelungener Anlass für «neue» Zuchler

Rund 100 Personen besuchten den diesjährigen Neuzuzügeranlass, an dem sich die Leute, die in den letzten Monaten nach Zuchwil gezogen sind, über verschiedenste Einrichtungen und Organisationen informieren konnten.

«Es war eine weise und gute Entscheidung von Ihnen, nach Zuchwil zu ziehen.» Mit diesen Worten begrüsste Gemeindepräsident Patrick Marti die Anwesenden am Neuzuzügeranlass. Und er fuhr sogleich fort, die Vorzüge der Gemeinde aufzuzählen, wie die gute Lage im «goldenen Dreieck» von Aare, Emme und Birchi/Dittiberg, die vier Schulhäuser und 10 Kindergärten, die 50 Vereine, das KiJuZu inklusive Bibliothek und so weiter.
In Zuchwil leben aktuell Menschen aus 93 Nationen, wusste er weiter zu berichten, «auf der Welt gibt es 195 Länder – so gesehen wohnt in Zuchwil fast die halbe Welt.»

Das Interesse der Neuzuzüger war gross. *Bilder: Reto Frischknecht*

Begegnung und Information

Der Neuzuzügeranlass wurde dieses Jahr zum zweiten Mal durchgeführt und soll nun zu einem festen Bestandteil in der Liste der Veranstaltungen der Gemeinde werden. Ziel des Anlasses ist, neben der Möglichkeit, einander zu begegnen und kennenzulernen, den Leuten die Gelegenheit zu geben, sich über verschiedene Organisationen zu informieren.
So waren Vertreter*innen zu den Themen Umwelt, Gemeinde, Familie, Bibliothek, Schule, Vereine, Kirchen und Gesundheit vor Ort.

Dank des schönen und warmen Spätsommerwetters konnte der Anlass unter freiem Himmel durchgeführt werden. Und das «Begrüssungsständeli» der Blasmusik Zuchwil trug ebenfalls seinen Teil zur aufgestellten, lockeren Atmosphäre bei.

Bunt gemischte Besucherschar

Die Angebote wurden rege genutzt und geschätzt. Es war eine bunt gemischte Gruppe gekommen – Alt und Jung, Singles, Paare und Familien.

Am Stand der Schule.

Musikalische Begrüssung durch die Blasmusik Zuchwil.

Auch fürs leibliche Wohl war gesorgt.

Da war zum Beispiel der junge Mann aus Polen, der vor sechs Monaten nach Zuchwil zog. Es sei eher Zufall, dass es ihn gerade in diese Gemeinde verschlagen habe, erzählt er. Aber es sei ihm wohl hier, und er sei sehr positiv überrascht gewesen, als er feststellte, dass es in Zuchwil eine Polenkapelle gibt, und natürlich das Grabdenkmal von Tadeusz Kościuszko.

Oder da war das pensionierte Ehepaar, das seit bald einem Jahr in Zuchwil wohnt. Sie seien ursprünglich aus Chile, erzählen sie. Der Vater des Mannes sei Schweizer gewesen, und der Umstand, dass er in der Schweiz Verwandte hatte, bewog die beiden, 1978 ins Graubünden zu ziehen, wo er als Schreiner und sie als Spanischlehrerin arbeitete. Nach einigen Jahren in Emmenbrücke seien sie nun in den Kanton Solothurn gezogen, um in der Nähe ihrer Tochter und ihrer Enkelkinder zu sein. Es gefalle ihnen sehr in Zuchwil, betonen sie beide. «Wir haben in unserem Leben immer viel gearbeitet, und nun geniessen wir die Ruhe in diesem schönen Dorf.» *fri*

«Ich freue mich auf die Herausforderungen»

Am 1. Juni hat der Lysser Christoph Abbühl die Stelle als Leiter der Abteilung Bau und Planung angetreten. Der bisherige Stelleninhaber Peter Baumann wird pensioniert.

Auf Christoph Abbühl wartet ein Berg Arbeit. Aber er strahlt, während er von den Aufgaben erzählt, mit denen er sich in den kommenden Wochen und Monaten beschäftigen wird. «Ich freue mich auf all die Herausforderungen», sagt er. «Nicht zuletzt auch deshalb, weil ich auf ein gutes, motiviertes Team zählen kann.»
Ein funktionierendes Team sei überhaupt etwas vom Wichtigsten, ist er überzeugt. Und in Zuchwil habe er rasch gemerkt, dass dieser Punkt in seinem neuen Umfeld stimmt. «Es sind ausnahmslos sehr umgängliche, freundliche und hilfsbereite Menschen, die zudem über eine hohe Fachkompetenz verfügen.» Zudem sei es ein relativ junges Team – in den letzten zwei, drei Jahren wurden etliche Mitarbeitende neu eingestellt, weil ihre Vorgänger*innen das Pensionsalter erreichten.

Wie um seine Aussage zu unterstreichen, klopft es in diesem Moment an die Tür seines Büros, und ein neuer Bauamt-Mitarbeiter, der heute seinen ersten Arbeitstag hat, kommt herein, um sich vorzustellen.

Christoph Abbühl, neuer Leiter der Abteilung Bau und Planung. *fri*

Einige Herausforderungen

Als seine momentane Hauptaufgabe – neben der Führung seiner Abteilung – bezeichnet Christoph Abbühl die anstehende Ortsplanungsrevision. Die aktuelle Ortsplanung sei rund 20-jährig, und «eigentlich sagt man, eine Revision sollte ungefähr alle 15 Jahre durchgeführt werden. Sie ist also in Zuchwil dringend nötig.»
Mit anderen Worten: Die Zonen im Gemeindegebiet müssen überprüft werden – stehen Um- oder Neuzonungen an? Wie soll die künftige räumliche Entwicklung von Zuchwil aussehen? Wo soll gebaut werden dürfen und wo nicht, passen die bestehenden Zonenpläne noch zu den aktuellen Gegebenheiten?
Dabei soll in einem Mitwirkungsverfahren auch die Bevölkerung mit einbezogen werden. «Wir hoffen, dass die Zuchler sich aktiv beteiligen und ihre Ideen und Visionen einbringen.»
Als weiteres grosses Projekt nennt er den Parkplatz beim Sportzentrum, der saniert und mit einer 6500 Quadratmeter grossen Photovoltaikanlage überdacht werden soll. «An diesem Projekt arbeiten wir momentan mit Hochdruck, denn wir möchten es im Dezember vor die Gemeindeversammlung bringen», sagt der neue Leiter Bau und Planung.

Begehrte Wohnungen im Riverside

Auch die Schulraumplanung werde ihn und seine Abteilung früher oder später beschäftigen. Im Moment wächst die Einwohnerzahl von Zuchwil relativ stark, vor allem wegen der neuen Wohnungen im Riverside-Quartier, die offensichtlich sehr begehrt sind. «Gerade wenn viele junge Leute nach Zuchwil ziehen, wird es irgendwann auch mehr Kinder haben, für die wir Schulraum zur Verfügung stellen müssen. Und da ist es natürlich wichtig, früh genug zu reagieren.»
Mit der Bevölkerung von Zuchwil werde er vor allem an Mitwirkungen in direkten Kontakt kommen. Und wenn Romano der Frate, der Bereichsleiter Hochbau, in den Ferien ist. «Dann übernehme ich jeweils die Stellvertretung.» *Monika Frischknecht*

Zur Person

Christoph Abbühl ist **53-jährig, verheiratet und hat einen erwachsenen Sohn.** Mit seiner Frau Jacqueline wohnt er in Lyss, wo er auch aufgewachsen ist. In seiner Freizeit geht er oft und gerne mit dem Hund (einem Zwergpudel namens Mia) spazieren. Daneben geht er regelmössig joggen oder begibt sich auf eine Velotour. Im Berner Oberland macht er gemeinsam mit seiner Frau gerne Wanderungen. Und nicht zuletzt erholt er sich mit Vorliebe von seinem Bürojob, indem er im Garten arbeitet.

Für sein Amt als Leiter Bau und Planung bringt Christoph Abbühl ein reiches Fachwissen mit: Bevor er die Stelle in Zuchwil angetreten hat, war er zehn Jahre lang Bauverwalter in Bolligen bei Bern, einer Gemeinde, die zwar weniger Einwohner hat als Zuchwil (rund 6400), aber flächenmässig viermal grösser ist. Vor Bolligen arbeitete er ebenfalls zehn Jahre lang als Bauverwalter in Büren an der Aare, und davor amtete er als Bauinspektor in Langenthal und in Wohlen bei Bern. *fri*

Am Freitag, 11. November findet
in der ganzen Schweiz die diesjährige Erzählnacht statt.
Das aktuelle Motto lautet:

«Verwandlungen»

Von der Raupe zum Schmetterling, vom Frosch zum Prinzen,
vom schüchternen Mädchen zur nächtlichen Superheldin …
Verwandlungen geschehen aber auch durch die Liebe, durch Mut
oder durch Selbstfindungsprozesse.
Verwandlungen sind in der Natur und in der Literatur allgegenwärtig.
Die Geschichtennacht 2022 rollt den literarischen Teppich aus
für Verwandlungen aller Art.
Lassen Sie sich durch spannende und lustige Geschichten bezaubern
und verwandelt nach Hause gehen!

Programm vom Freitag, 11. November, im Lindensaal Zuchwil

17.30 bis 18.15 Uhr Geschichten für Kindergarten und 1./2./3.Klasse
18.45 bis 19.30 Uhr Geschichten für 4./5./6. Klasse
20.00 bis 23.00 Uhr Geschichten für Erwachsene

Das Programm für die Erwachsenen ist in Blöcke von rund 20 Minuten eingeteilt,
so dass man gut auch zu einem späteren Zeitpunkt einsteigen kann.
Natürlich wird am Abend auch fürs leibliche Wohl gesorgt.

Das ganze Geschichtennacht-Team freut sich auf Ihren Besuch!

«Ich werde die Kinder vermissen»

Seit sechs Jahren ist Swen Schärlig der Schulhauswart im Schulhaus Pisoni. Am 1. Oktober übernimmt er eine neue Funktion in der Gemeinde als Werkmeister (Leiter Bauamt). Wir sprachen mit ihm über seine Zeit im Schulhaus und über seine berufliche Zukunft.

Swen Schärlig übernimmt die Leitung des Bauamts. *zvg*

Du bist nun schon einige Jahre als Hausmeister im Pisoni tätig. Erinnerst du dich an dein erstes Jahr?
Swen Schärlig: Ich bin im Sommer genau sechs Jahre als Schulhauswart im Pisoni tätig. Mein erstes Jahr war ziemlich anstrengend, bis ich über alles im und ums Schulhaus Bescheid wusste. Die grösste Herausforderung war es allem gerecht zu werden.

An welches Erlebnis erinnerst du dich gern?
Ich habe da so einiges erlebt im ersten Jahr. Aber ein positives und für mich immer noch sehr schönes Erlebnis war, als ein Mädchen der zweiten Klasse zu mir kam und mir sagte, dass sie mich gerne hat als Hauswart und ob es mich mal drücken darf. An solchen Dingen kann man erkennen, dass man doch einiges richtig macht.

Dein Tätigkeitsfeld ist immens und täglich kommen noch viele unerwartete Aufgaben hinzu. Wie kann man sich deinen Tagesablauf vorstellen?
Ja, mein Tätigkeitsbereich ist gross, mit dem Schulhaus, dem Verwaltungsgebäude, dem Lindensaal und zwei Kindergärten. Durch den Lindensaal ist so einiges verplant in meiner Agenda. Diese Anlässe werden mir aber frühzeitig gemeldet, damit ich weiss, wie ich den Saal einrichten muss.
Ich fange am Morgen um 6 Uhr an und beginne mit dem Aufschliessen des Schulhauses und einer ersten Kontrolle um das Gelände. Ich möchte nicht, dass sich jemand an Scherben verletzt oder Abfall herumliegt. Danach putze ich die Turnhalle und die Garderoben, weil die Vereine am Abend da waren. Wenn es hell genug ist, geht es nach draussen und dort gibt es Verschiedenes zu tun, wie Rasen mähen, Laub entsorgen, Brunnen putzen, Abfall auflesen und Kehrichteimer leeren.
Um 12 Uhr ist Mittag und um 13 Uhr fange ich wieder an und bringe die Post ins Lehrerzimmer. Am Nachmittag mache ich dort weiter, wo ich aufgehört habe vor dem Mittag. Um 15 Uhr fängt meine Reinigungszeit im Innenbereich an. Da putze ich zwei Stockwerke mit den Zimmern, Toiletten und Gängen. Nachdem die letzte Klasse in der Turnhalle war, gehe ich nochmal durch die Turnhalle und die Garderoben, damit die Vereine am Abend alles sauber antreffen. Dann ist etwa 17 Uhr und ich mache Feierabend, habe aber noch eine weitere Verpflichtung: Wenn ein Verein ein Problem hat in der Turnhalle, muss ich rübergehen und zum Rechten schauen. Nach dem letzten Verein um 22 Uhr mache ich meine letzte Runde und schaue nach, ob die Türen geschlossen und die Lichter gelöscht sind.

Was magst du an deinem Job besonders, was überhaupt nicht?
Meine liebsten Tätigkeiten sind jene, die mit Handwerk zu tun haben und die ich draussen verrichten kann. Auch das Mithelfen in der Pause oder auf Schulreisen ist wertvoll und schön für mich. Etwas, das ich gar nicht gerne mache, kommt mir nicht in den Sinn (lacht).

«Meine liebsten Tätigkeiten sind jene, die mit Handwerk zu tun haben und die ich draussen verrichten kann.»

Nun wechselst du auf 1. Oktober als Leiter Bauamt der Gemeinde in ein komplett neues Tätigkeitsfeld. Was hat dich gereizt, diese neue Herausforderung anzunehmen?
An diesem neuen Job reizt mich die Teamarbeit, dass ich draussen arbeiten kann und auch das abwechslungsreiche Arbeitsgebiet. Ich habe eine abgeschlossene Lehre als Strassenbauer und habe mich bis zum eidgenössischen Strassenbaupolier weitergebildet. 19 Jahre habe ich auf dem Bau verbracht. Im Grunde genommen kehre ich also zu meinen Wurzeln zurück.

Was wirst du vermissen?
Ganz bestimmt werde ich die Kinder vermissen, denn es ist schön zu sehen, wie sie sich entwickeln und selbständiger werden. Die Zusammenarbeit mit den Lehrkräften und das gesellige Zusammensein nach Feierabend werde ich ganz sicher auch in Erinnerung behalten. Aber ich bin ja nicht weit weg, das sind ja bloss zwei Strassen weiter.

Interview: Brigit Leuenberger,
Lehrperson 1./2. Klasse Schulhaus Pisoni

ZuchlerKurier

Die vielseitigen Aufgaben der Feuerwehr

Die diesjährige Hauptübung der Feuerwehr Zuchwil fand am 2. Juli beim Gemeindehaus statt.

Es wurde eine sehr interessante und abwechslungsreiche Hauptübung von der Feuerwehr auf die Beine gestellt. Bei verschiedenen Posten und Vorführungen durch die Mannschaft wurden uns Einblicke in die Tätigkeit der Feuerwehr gewährt. Bei manchen Ereignissen wird die Feuerwehr auch durch die Polizei, die Sanität und sogar durch den Zivilschutz unterstützt. Alle Rettungsdienste standen Red und Antwort und man konnte auch einen Blick in die Fahrzeuge werfen.

Neues Fahrzeug

Das absolute Highlight war natürlich das neue Rüstfahrzeug. Nach der Begrüssung durch den Kommandanten Jens Lochbaum wurde das Wort an seinen Stellvertreter Philippe Weyeneth übergeben.
Da ging es auch schon los mit Tatütata und Blaulicht und der neue Rüster kam angefahren.
Das Fahrzeug wurde natürlich so richtig herausgeputzt und es war schon eine mächtige Erscheinung.

Hier ein paar Eckdaten: Fahrzeuglänge 8,3 Meter, Fahrzeugbreite 2,4 Meter, Gesamtgewicht 18 Tonnen.

Damit die Sichtbarkeit besser gewährleistet ist, sind verschiedene Blaulichter, unter anderem auch erstmals an den Spiegeln, montiert. Mit dem Elektronischen sowie mit dem Martinshorn macht das Fahrzeug mächtig auf sich aufmerksam. Jedes Ding an seinen Ort gilt auch auf diesem Fahrzeug.
Linke Seite: Pioniermaterial, Seilzugapparat, Kranmaterial.
Rechte Seite: Hydraulische Geräte. Der Frontkran besitzt eine Reichweite von 8 m/2200 kg. Bei Kraneinsatz mit Seilwinde besteht eine Zugkraft von 2,5 Tonnen und es ist eine Seillänge von 52 Metern vorhanden. Die Frontseilwinde hat eine Zugkraft von 6,8 Tonnen und ist mit einem 27 Meter langen Nylonseil ausgerüstet. Das wären so die wichtigsten Details. Selbstverständlich dürfen auch die zwei LED- Lichtmasten und der Modulwagen mit dem Verkehrszubehör nicht fehlen.
Alle diese wichtigen Bestandteile durften wir selbstverständlich auch im Einsatz erleben. Eben wie gesagt ein Highlight.

Kinder durften auch ans Strahlrohr.

Die Rettungsdienste.

Die Seilwinde wird montiert.

Das Dach eines Autos wird abgetrennt, um die Person im Inneren bergen zu können.

Eine Löschleittung wird aufgebaut.

Das neue Rüstfahrzeug.

Bilder: Corinne Schöni

Posten für die Kinder

Für die kleinen Übungsbesucher waren vier verschiedene Posten aufgebaut. Diese waren Kinderschminken, eine Hüpfburg, aber auch das das Feuerwerkhandwerk durfte nicht fehlen. Was mit einer Eimerspritze und einer Spritzwand fleissig geübt werden konnte. Ja, geübt haben auch die «neuen» Mannschaftsmitglieder fleissig, denn sie demonstrierten uns den korrekten Leitungsaufbau ab Tanklöschfahrzeug zu einem Brandobjekt. Also, das heisst zuerst die Transportleitung (Durchmesser: 75 mm) bis zum Teilstück ausrollen und unter Wasser setzen. Danach Druckleitungen (Durchmesser: 40 mm) am Teilstück ankoppeln und auslegen bis zum Brandobjekt, dann Wasser verlangen und löschen. Dieses Grundhandwerk muss ein ausgebildeter Feuerwehrangehöriger im Schlaf beherrschen. Nach gelungenem Einsatz durfte auch der Nachwuchs ans Strahlrohr, denn früh übt sich, wer ein Meister werden will.

Die Strassenrettung

Was in der heutigen Zeit leider immer wie mehr zu den Aufgaben der Feuerwehr gehört, ist die Strassenrettung. Auch hier wurde uns eindrücklich demonstriert wie eingeklemmte Personen aus ihrem Fahrzeug geborgen werden können.
Zuerst muss immer das Fahrzeug gesichert werden, damit die Retter gesichert arbeiten können. Dann erster Kontakt mit dem Patienten, danach werden die Massnahmen getroffen, mit welcher Art der Patient aus dem Auto geborgen wird.
Wenn die Scheiben abgeklebt sind, können diese in grossen Stücken entfernt werden, und so sind einige Zugänge mehr frei zum Verwundeten. Mit Spreizer und Schere werden zuerst Türen und zum Schluss noch das Dach am Fahrzeug entfernt. So kann nun der Patient schonend mit einem Rettungsbrett aus dem Fahrzeug geborgen werden. Während der ganzen Aktion wird das Unfallopfer ärztlich betreut.
Auch war am ganzen Nachmittag für das leibliche Wohl mit Speis und Trank der Zuschauer gesorgt worden. Ein grosses Danke an unsere Feuerwehrleute, dass sie immer, Tag und Nacht, für unsere Sicherheit unterwegs sind.

Corinne Schöni

Viel Musik und gute Stimmung

Der Seniorenanlass wird ganz offensichtlich geschätzt: Über 300 Personen sind der Einladung gefolgt. *Bilder: zvg*

Über 300 Senior*innen aus Zuchwil nahmen am 18.Mai am Seniorenanlass im Saal der Dreifach-Sporthalle beim Sportzentrum teil.

Auch in diesem Jahr erwartete die Besucher*innen ein tolles Nachmittag- und Abendprogramm. Bereits ab Türöffnung um 16 Uhr wurden die Senior*innen, der Gemeindepräsident Patrick Marti, sowie einige Vertreter*innen vom Bürgerrat, dem Gemeinderat und der Einwohnergemeinde Zuchwil durch das Troias Duo, bestehend aus Andy Hausener und Godi Bangerter, musikalisch begleitet. Um 17 Uhr begeisterte uns die Musikschule der Schulen Zuchwil, unter der Leitung von Michael Vescovi, mit mehreren Stücken.

Der Auftritt von Michelle Ryser bildete den musikalischen Höhepunkt des Anlasses.

Den musikalischen Höhepunkt bildete der Auftritt von Michelle Ryser. Mit ihrer mitreissenden Stimme und Liedern animierte sie die Besucher*innen zum aktiven Mitwippen und Mitsingen.
Der kulinarische Teil über den ganzen Nachmittag mit Kaffee und Kuchen und einem feinen Menü mit Dessert am Abend erfolgte durch das hausinterne Restaurant des Sportzentrums unter der Leitung von Stephan Büchel.
Das Organisationskomitee erfreute sich besonders an der regen Teilnahme und ausgelassenen Stimmung und freut sich darauf, die Senior*innen von Zuchwil auch wieder im Jahr 2023 am Seniorenanlass begrüssen zur dürfen.

OK-Team Seniorenanlass

Der Schreibdienst Zuchwil unterstützt Sie beim Schreiben

Der Schreibdienst Zuchwil bietet Unterstützung für einfache Korrespondenz in deutscher Sprache, beispielsweise für das Lesen und Verfassen von Briefen, das Ausfüllen von Formularen und das Schreiben von Bewerbungen. Das Angebot ist kostenlos und offen für alle. Eine Anmeldung ist nicht notwendig. ***Jeden Dienstag, 15 bis 17.30 Uhr im Lindensaal, Kosciuszkoweg (1. Stock)***

Le service de conseil en écriture vous apporte son aide pour la compréhension et la formulation de courriers ou de lettres de candidature ainsi que pour remplis des formulaires ou autres documents. Ce service de conseil est gratuit et accessible à tous.
Ouvert tous les mardis de 15 à 17.30 h dans le Lindensaal (1er étage) au centre de Zuchwil (Kosciuszkoweg)

The Zuchwil writing service offers support for simple correspondence in German, for example for reading and writing letters, filling out forms and writing applications. The offer is free and open to all. A registration is not necessary.
Tuesday, 3 pm – 5.30 pm in the Lindensaal, Kosciuszkoweg (1st floor)

Kontakt: Einwohnergemeinde Zuchwil, Hauptstr. 65, 4528 Zuchwil, Tel. 032 686 52 27

Wenn fremde Pflanzen zum Problem werden

Am Samstag, 21. Mai, organisierte die Umweltschutzkommission Zuchwil den zweiten Zuchwiler Neophytentag.

Im ersten Teil durften alle Interessierten mit dem Biologen und Neobiota-Experten Martin Huber der Emme entlang invasive Neophyten entdecken und Spannendes dazu erfahren. Nach einer Einleitung zur in den letzten Jahren renaturierten Emme und der Begründung, weshalb die Umweltschutzkommission einen Neophytentag organisiert, erläuterte Martin Huber auch den Begriff: Neobiota. Dies liegt an der Unterteilung in Neophyten (nicht einheimische Pflanzen) und Neozoen (nicht einheimische Tiere). Ist beides gemeint, spricht man von Neobiota.

Auf der Suche nach Neophyten an der Emme. *zvg*

Nicht alle sind problematisch

Bei der Renaturierung der Emme wurden die Neophyten fachgerecht beseitigt und seither regelmässig bekämpft. Dies mit erfreulichem Erfolg, sodass im Vorfeld zum Neophytentag erst ein geeigneter Abschnitt für die Führung gesucht werden musste.
Mit den Fahrrädern fuhr die Gruppe der Emme entlang, wo Martin Huber vom 70 Zentimeter hohen Berufkraut bis zur 20 Meter hohen Robinie eine Vielzahl an Neophyten zeigte. Wobei nicht alle Neophyten problematisch sind. Zu bekämpfen sind nur die sogenannten invasiven Neophyten, welche sich unkontrolliert ausbreiten und dabei einheimische Pflanzen verdrängen können.
Dabei können je nach Pflanze ganz unterschiedliche Probleme entstehen. Viele Pflanzen, wie zum Beispiel die kanadische Goldrute, überwuchern die einheimischen Pflanzen. Andere. wie der Japanische Knöterich, können dazu aus kleinsten Pflanzenstückchen ausschlagen und werden so verschleppt. Wieder andere gefährden direkt den Menschen bei Berührung, wie der Riesenbärenklau, welcher schwere Verbrennungen verursacht.

Gesucht: Paten

Im zweiten Teil rückten die Teilnehmenden aktiv zwei Arten von Neophyten zu Leibe: an der Aare den Japanischen Knöterich und im Bereich der Vebo das Einjährige Berufkraut. Beim anschliessenden Apéro wurden zusätzlich zu den bereits bestehenden Gebietspatenschaften zur Bekämpfung des Japanischen Knöterichs neue Patenschaften für weitere Areale in Zuchwil, zur Bekämpfung des Einjährigen Berufkrautes, gebildet. Die Gruppen bekämpfen während der Vegetationszeit die beiden Arten invasiver Neophyten in Zuchwil. Denn nur wenn die Bekämpfung regelmässig über Jahre fortgeführt wird, können nachhaltige Erfolge erzielt werden. Weitere Interessierte für Gebietspatenschaften zur Bekämpfung invasiver Neophyten melden sich bitte bei: usk.zuchwil@gmx.ch
Die nächsten öffentlichen Anlässe der Umweltschutzkommission sind der Tag der Natur am 29. Oktober 2022 und im Februar 2023 der dritte Neophytentag mit dem Schwerpunkt Kirschlorbeer.

Christof Liechti
Umweltschutzkommission Zuchwil

Pro Senectute Aktiv Haushilfedienst

Wir suchen Haushelferinnen

• Sie unterstützen ältere Menschen bei hauswirtschaftlichen Arbeiten
• Sie entlasten pflegende Angehörige in der Betreuung
• Sie arbeiten stundenweise und regelmässig über die Woche verteilt
• Sie besitzen den PW-Fahrausweis

Weitere Informationen zum Aktiv Haushilfedienst auf www.so.prosenectute.ch
Wir freuen uns auf Ihre Bewerbungsunterlagen.
Ihre Ansprechpersonen in den Regionen:
Grenchen: Kerstin von Rohr, kerstin.vonrohr@so.prosenectute.ch, 032 653 60 63
Olten: Katja Luciani, katja.luciani@so.prosenectute.ch; 062 287 10 25
Solothurn: Julia Niklaus, julia.niklaus@so.prosenectute.ch; 032 626 59 76

Jren Franz: Malerin und Pianistin

In der Reihe meiner Porträts berühmter Zuchlerinnen und Zuchler darf ein schillerndes Mosaiksteinchen nicht fehlen: Jren Franz.

Zu mire Buebezyt war sie die Klavierlehrerin meiner Klassenkameradinnen und gefeierte Künstlerin. Ich habe grosse Freude, Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser heute eine berühmte Zuchwilerin in Erinnerung zu rufen.

Lebenslauf

Jren Franz wurde als Rosa Schwienbacher am 23. November 1917 in Rüegsau geboren, verbrachte ihre Jugend jedoch in Solothurn und Zuchwil. Sie war sowohl musikalisch wie auch in der Malerei höchst talentiert. Mit 20 Jahren war sie schon diplomierte Konzertpianistin, war Gewinnerin des Hegar-Preises und bestritt 1936 mit Auszeichnung den Internationalen Musikwettbewerb in Genf. Die junge Frau verschenkte ihr Herz 1944 an den Ticino-Zuchler Giuseppe Conti. Dem Paar wurde die Tochter Bianca geschenkt.

Die Ehe hielt nicht lange. Nach fünf Jahren kam das Aus und Jren verschenkte ihr Herz ein zweites Mal. Die Ehe mit Hans Sollberger wurde im Mai 1958 in England geschlossen. Dr. jur. Hans Sollberger war Anwalt und Rechtskonsulent der Firma Scintilla, adoptierte Bianca und kümmerte sich fürsorglich um Frau und Kind.
Die Familie wohnte jahrelang glücklich am Eichenweg in Zuchwil. Später zog sie nach Gerlafingen, wo sie an der Dahlienstrasse eine grosse Liegenschaft bewohnte. Am durch den Garten fliessenden Bach nisteten Enten und Federvieh wurde gehalten, was sich in der Malerei von Jren Franz manifestiert. Ihr Schaffensdrang war enorm. Ausstellungen und Konzerte lösten einander ab und viele Buben und Mädchen in Zuchwil und Gerlafingen nannten Jren Franz stolz ihre Klavierlehrerin.

Bald versagten aber Pinsel und Klaviertastatur mehr und mehr ihren Dienst. Hans starb bereits 1978 mit fünfundsechzig; Jren war noch sechszehn Jahre allein. Sie starb am 11. Dezember 1994 im Tessin. Beide fanden auf dem Friedhof Bleichenberg Zuchwil die letzte Ruhestätte.

Die Pianistin

Jren Franz war ihr Künstlername. Schon als Kind spielte sie mit Hingabe Klavier und begann früh leidenschaftlich zu malen. Vom Elternhaus liebevoll gefördert, besuchte sie schon als Elfjährige das Konservatorium in Bern und errang 1937 das Diplom als Konzertpianistin. Bereits vor dem Diplom gab sie Konzerte, die oft überschwänglich gelobt wurden. So schrieb zum Beispiel das Solothurner Tagblatt am 1. Juni 1934: «Fräulein Schwienbacher spielte… das Es-Dur-Klavierkonzert von Franz Liszt. Mit ihrer Darbietung übertraf sie auch die gesteigertsten Erwartungen. Was sie bot, war ein blutwarmes, von innerem Erleben durchpulsiertes Musizieren». Mit zwanzig legte sie das Rösli Schwienbacher ab und nannte sich fortan Jren Franz. Jren mit Jott! und nicht etwa Iren. (Die Griechische Friedensgöttin Eirene stand wohl Patin). Den Nachnamen Franz wählte sie nach einem beliebten Musiklehrer am Konservatorium, für den damals alle Studentinnen schwärmten.
Jren, Eirene! Welch ein Name!
Der namenlose Zeitungsbericht (Quelle nicht bekannt) über das Konzert von 1969 mit dem Orchesterverein Gerlafingen zeugt vom grossen Können der damals 52-Jährigen: «Als Höhepunkt des Abends galt das Auftreten der einheimischen Konzertpianistin Jren Franz,… die das Klavierkonzert Nr. 23 KV 488 von Mozart darbot. Die drei Sätze des Werks, vorab das bezaubernde Andante und das spritzige, rondoähnliche Allegro assai wurden von Jren Franz meisterhaft und mit grossem Verständnis für die Mozartschen Feinheiten interpretiert. Die perlende Leichtigkeit, wie auch in gleichem Masse die innerliche Entrücktheit wurden mit derselben Einfühlung wiedergegeben.»

Die Malerin

Dem Evangelischen Wochenblatt «Leben und Glauben» vom 24. Januar 1959 ist zu entnehmen, dass sich Jren Franz auch in der Malerei auf ihr Naturtalent verlassen konnte. «Sie ist mit künstlerisch vielseitigen Anlagen durch die ersten Kinderjahre gegangen. Ihre Eltern entschieden sich früh, sie den Weg zur Kunst beschreiten zu lassen». Zunächst war es aber die Musik, die von ihr Besitz ergriff. Sie holte sich das Konzertdiplom, gab Konzerte, gewann grosse Anerkennung und war schon mit 20 Jahren gefeierte und gefragte Pianistin.

Weiter schreibt das Evangelische Wochenblatt: «Nebenher aber ging ihre Ausbildung in der Malerei weiter. Nachdem sie während Jahren in der Schweiz bei massgebenden Lehrern studiert hatte, malte sie noch mit Prof. Nerina Simi in Florenz zusammen. Oft fuhr sie mit dem Zug nach Goldbach, Zürich, um beim berühmten Herman Barrenscheen (1882-1953) Kurse im Porträtieren zu absolvieren. In ihrem Schaffen entwickelte Jren Franz immer intensiver eine treffliche Erfassung der menschlichen Gestalt, so dass sie heute zu unseren bemerkenswertesten Porträtistinnen gehört.» (K.H. in Evangelisches Wochenblatt «Leben und Glauben» vom 24. Januar 1959).

Zenit ihres Wirkens als Malerin stellt wahrscheinlich die Gemälde-Ausstellung bei Dobiaschowsky, Bern, 1967 dar. Die dazumal Fünfzigjährige zeigte vierzig Bilder und gewährte somit Einblick in einen grossen Teil ihres schöpferischen Lebenswerks.

In den Dokumenten über Jren Franz, die von Tochter Bianca sorgsam gehütet werden, befindet sich ein Büchlein, ähnlich einem Poesiealbum, in welchem oft in berührender Weise, Widmungen weltberühmter Grössen von der Begegnung mit Jren zeugen: Cuno Amiet, ja sogar Pablo Picasso sind unterschriftlich vertreten; ein anderer schwärmt verliebt: Jren, Eirene! Welch ein Name!

Ja, welch ein Name. Sorgen wir dafür, dass er nicht in Vergessenheit gerät.

Alfons Vitelli

Dieses Bild mit drei Frauengesichtern ist charakteristisch für Jren Franz. Links die Nonne, in der Mitte die Dirne (mit Haar in der Stirne und entblösster Brust) und rechts die introvertierte Intelligenz (mit hoher Stirn). E. Nitzsche

Schon als Kind spielte Jren Franz mit Hingabe Klavier und begann früh leidenschaftlich zu malen.

Jren Franz Scan: Giuseppe Ranfaldi

Die Informantin: Die Tochter Bianca Sommerhalder-Sollberger. RB

Neben Portraits und Tiermotiven malte Jren Franz auch Pflanzen, wie diese Seerosen. RB

Bei den Hühnern. Robert Bennett (RB)

Beim Durcharbeiten der umfangreichen Dokumente kamen Bianca und ich auf die Idee, dass man ja einmal eine Jren-Franz-Ausstellung organisieren könnte! Wir wissen von etwa fünfzehn Bildern wo sie sind, es sollten aber doppelt so viele sein. Deshalb folgender Aufruf: **Wer weiss etwas über den Verbleib von Jren Franz' Bilder?** Spätere Werke tragen die Signatur Jren Sollberger, oft auch nur JSO. Bitte melden bei Bianca Sommerhalder. *av*
Tel 032 675 40 20.

Elegante Flamingos. RB

Belastungsgrenze für Pflegende ist erreicht

Im Spätherbst 2021 erfragten die Spitex-Dienste ihre Mitarbeitenden, welche Arbeitsplatzbedingungen sie als attraktiv empfinden, und was sie sich zusätzlich wünschen würden.

Positiv erwähnt wurden folgende Punkte
- Möglichkeit in einem niederen Pensum zu arbeiten
- Faire und gerechte Vorgaben bezüglich der Ferieneingaben
- Möglichkeit, an fixen Tagen zu arbeiten
- Durchgehende Dienste, wo es möglich ist
- Keine Lohnverhandlungen, da die Funktion (Lohnklasse) und die Berufserfahrung (Erfahrungsstufen) transparent sind
- Der Teuerungsausgleich
- Der jährliche Leistungsbonus
- Abwechslungsreiche Arbeit
- 23 Ferientage, aber es dürfen zwei Kompensationstage hinzugefügt werden
- Bei familiären Angelegenheiten kann man auf einen Dienstabtausch oder frei zählen
- Die öffentlich-rechtliche Anstellung und die grosszügige Pausenregelung (2mal pro Tag 15 Minuten bezahlte Pause)
- Die Vorgaben des Arbeitsgesetzes werden eingehalten
- Angenehme. zweckdienliche Infrastruktur
- Die Arbeitsorganisation, die klaren Strukturen und die interne Zusammenarbeit
- Personal- und Abteilungsanlässe
- Attraktive Pensionskasse
- Die Gesprächs- und Fehlerkultur
- Das Vertrauen in die Fähigkeiten und die Wertschätzung derselben.
- Leitung strebt eine gute Arbeitsqualität an
- Persönliche Arbeitsmittel und Geräte werden kostenlos zur Verfügung gestellt
- Weiterbildungen oder Kurse sind für alle möglich, Arbeitgeberin beteiligt sich
- Kurzfristige Pensenanpassungen sind in der Regel möglich
- Gemeindepräsidium und Vorgesetzte setzen sich für ihre Mitarbeitenden ein

Die Mitarbeitenden meldeten uns folgende Themen, welche die Arbeitsbedingungen noch verbessern würden.
- Pikettpauschale, wenn Mitarbeitende kurzfristig frei erhalten, aber als «Reserve» zur Verfügung stehen sollen
- Regelmässig 2 Tage am Stück frei (2 bis 3 Tage bei Teilzeitarbeit)
- Keine Überplanung im Dienstplan
- 6 bezahlte Ferienwochen ab 50 Jahren, 7 bezahlte Ferienwochen ab 60 Jahren
- Höhere Kilometer-Entschädigung
- Geplante Pikettdienste, damit bei Personalausfällen nicht Mitarbeitende aus dem Frei aufgeboten werden müssen
- Weniger geteilte Dienste auf allen Stufen
- Volle Auslastung entsprechend der festgelegten Dienstzeit
- Arbeitgeberin beteiligt sich an Kita-Kosten
- Höhere Löhne für Fachbereich- und Bereichsleitende, grösserer Unterschied der Spezialfunktionen zu den Pflegefachpersonen/bzw. FaGe am Bett

Fazit: Die Liste der guten Anstellungsbedingungen ist länger als jene der Anpassungswünsche. Dies darf nicht über die Tatsache hinwegtäuschen, dass die Belastungsgrenze für Pflegende erreicht ist. Wie man seit Jahren weiss, kämpft das Gesundheitswesen mit fehlenden Pflegekräften. Offene Stellen und fehlendes Personal wegen krankheitsbedingten Ausfällen führen zu einer hohen Arbeitslast für gesunde Mitarbeitende.
Die Spitex-Dienste unterliegen grossen Herausforderungen bezüglich Dienst- und Einsatzplanung. Wir haben eine Aufnahmepflicht für alle Zuchwiler*innen, die auf einen ambulanten Pflegedienst angewiesen sind.
Als ambulante Pflegeorganisation, die dem Bedarf der Patient*innen und dem Arbeitsgesetz verpflichtet ist, sind wir darauf angewiesen, alle nötigen Einsätze über den Tag verteilt einplanen zu dürfen, um die Personalressourcen optimal auszulasten. Pflegende haben ein Anrecht auf elf Stunden Ruhepause pro Nacht und einem maximalen Einsatz von 5,5 Tagen von Montag bis Sonntag – und auf zwei freie Sonntage im Monat. Diese fairen, gesundheitserhaltenden Arbeitsgesetzvorgaben wollen und müssen wir in unserer Spitex umsetzen.
Gewisse Arbeitsbedingungen werden gemeinhin nicht als attraktiv betrachtet, gehören aber zum Arbeitsfeld: unregelmässige Arbeitszeiten, nur bedingte Planbarkeit der täglichen Arbeit, da jederzeit Unerwartetes passieren kann. Für viele ist gerade dies der Grund, warum sie fasziniert sind von der Arbeit in den verschiedenen Pflegebereichen.

Aussicht: Die Spitex-Dienste oder die Einwohnergemeinde haben seit der Umfrage bereits Anpassungen vorgenommen.
- Pikettpauschale für Mitarbeitende «in Reserve»
- 5 Wochen bezahlte Ferien für alle bis und mit 59 Jahren
- Die Ankleidezeit gilt als Arbeitszeit

Es gibt auch Themen, die aus branchenspezifischen Gründen nicht angepasst werden können, wie geteilte Dienste (der Bedarf für ambulante Pflege besteht vorwiegend am Morgen und ab 16 Uhr bis spätabends, ebenso gibt es keine 100prozentige Planbarkeit). Im weiteren Sinne gehört auch der seit Jahren bekannte Fachkräftemangel im Gesundheitswesen und damit verbunden die nicht besetzten Stellen und ihre Folgen zu diesem Themenkreis.
- Weniger geteilte Dienste
- Volle Auslastung entsprechend der festgelegten Dienstzeit, keine Überlastung der festgelegten Dienstzeiten
- Regelmässig 2 Tage am Stück frei
- 2 bis 3 Tage am Stück frei bei Teilzeitarbeit
- Keine Überplanung im Dienstplan
- Geplante Pikettdienste, damit bei Personalausfällen nicht Mitarbeitende aus dem Frei aufgeboten werden müssen

Gewisse Themen gehören in den Bereich Spesenentschädigungen/Lohn. Die Verwaltung der Gemeinde Zuchwil ist daran, ein Spesenreglement zu erstellen, das für alle Mitarbeitenden der Gemeinde, also auch für die Spitex-Dienste, gelten wird. Die Löhne werden periodisch überprüft, die letzte Überprüfung erfolgte im 2016.
- Höhere Kilometer-Entschädigung
- Arbeitgeberin beteiligt sich an Kita-Kosten
- Höhere Löhne für Fachbereich- und Bereichsleitende

Durch die eingegangenen Rückmeldungen sind Veränderungen und Anpassungen möglich, sofern sie auch umsetzbar sind in Bezug auf den Bedarf der Patient*innen.

Es ist uns bewusst, dass die grösste Entlastung für alle Teammitglieder die nahtlose Besetzung aller offenen Stellen ist. Das Leitungsteam der Spitex-Dienste evaluiert regelmässig die Ausschreibungskanäle und Werbeplattformen, die wir bedienen könnten. Neu wird auch der Auftritt auf Social Media Plattformen geprüft.

Patricia Häberli
Spitexleitung Zuchwil

kompass

Orientierung für Eltern und Kinder.

Veranstaltungen im Oktober

Mütter – mutig statt perfekt
Weshalb Mütter nicht allen Ansprüchen gerecht werden müssen. Solothurn: Mo. 24.10.2022
Schimpfen – Funktioniert Erziehung ohne laut zu werden?
Was können Eltern tun, damit sie nicht in die Schreifalle tappen? Online: Mi. 26.10.2022
Kurz und knackig
Kurzer Austausch / Inputs für alle interessierten Eltern. Online: Sa. 29.10.2022
Motivation statt Druck
Welche Strategien helfen, dass Kinder lieber lernen? Gerlafingen: Mo. 31.10./14.11.2022

Veranstaltungen im November

Exzesse – Alkohol, Pillen, Cannabis
Wie finden Eltern einen gesunden Umgang mit der Experimentierfreudigkeit ihrer Kinder? Online: Di. 8.11.2022
Spielend lernen – Spielen ist kein blosser Zeitvertreib
Wie können Eltern die Bildschirmzeiten ihres Kindes beschränken? Online: 10.11.2022
Starke Gefühle bei Kindern
Wie finden Eltern einen unterstützenden Umgang mit der Gefühlswelt ihrer Kinder? Online: 24.11.2022
Kurz und knackig
Kurzer Austausch und Inputs. Online: 26.11.2022

Infos unter kompass-so.ch

Mattiello

Ernst Mattiello stellt uns seine Cartoons jeweils unentgeltlich zur Verfügung. Herzlichen Dank!
*Unter **www.mattiello.ch** finden Sie jeden Tag einen neuen Cartoon zum aktuellen Zeitgeschehen.*

Ab und zu auf Stippvisite: Wildschweine

Wildschweine sind nur gelegentliche Gäste in den Wäldern von Zuchwil. Wer also im Birchiwald oder an der Emme einem Wildschwein begegnet, hat Glück.

Nur aufmerksame Spaziergänger bemerken die «Fremdkörper» im Wald: Ein Fass, das auf einer Höhe von rund zwei Metern von einem Ast herabbaumelt; ein schwarz eingefärbter Baumstamm; ein Holzpflock mit einem Salz-Leckstein; eine Kamera, die mittels Selbstauslöser alles fotografiert, was sich in ihrem Blickfeld bewegt. Und ein Hochsitz aus Holz, von dem aus man die ganze Szenerie unauffällig beobachten kann.

Serie
Wildtiere in Zuchwil

Im Fass befinden sich Maiskörner, wie Dino Colombo, Jagdaufsicht von Zuchwil, erklärt: In regelmässigen Abständen fallen einige Körner aus einer kleinen Öffnung zu Boden. Diese werden von Wildtieren gerne gefressen – von Rehen etwa, oder von Wildschweinen. Einen solchen Platz, an dem Tiere mit Futter angelockt werden, nennt man Kirrung.
«Dank diesen Plätzen können wir feststellen, ob wir Wildschweine im Revier haben», sagt Dino Colombo. «Auf der Suche nach Futter stossen sie auf den Mais – wir vergraben auch Futter, das sie riechen und ausbuddeln.» Denn: Es sei immer gut, wenn die Tiere etwas zu tun haben. So lange sie im Wald Futter ausgraben, lassen sie die Felder der Bauern in Ruhe.

Die Haare am Malbaum

Ob es Wildschweine waren oder andere Tiere, die den Mais gefressen haben, erkennen die Jäger am schwarz eingefärbten Baumstamm, dem sogenannten Malbaum. Dieser wurde mit «Black Fire» eingepinselt, einer Paste, die laut Dino Colombo für menschliche Nasen fürchterlich stinkt, den Wildschweinen aber offensichtlich behagt: Sie reiben sich an solchen Stämmen, um den Geruch aufzunehmen, und dabei bleiben Haare am Stamm kleben. Wenn er also am Stamm Wildschweinborsten findet, weiss der Jäger, dass sich zurzeit mindestens eine Rotte im Revier aufhält. Dem Baum schadet die Paste übrigens nicht.

Die Wildschweine bleiben nicht dauerhaft in den Wäldern von Zuchwil. Sie kommen für ein paar Tage und ziehen dann weiter. «Zu Spitzenzeiten haben wir vielleicht drei Rotten mit insgesamt rund 40 Tieren im Revier», erzählt Dino Colombo weiter. Das Jagdrevier – es ist mit 463 Hektaren eher klein – umfasst allerdings nicht nur das Gemeindegebiet von Zuchwil. Auch der Luterbacher Wald beim Golfplatz Wylihof gehört dazu. Dort – auf dem Golfplatz – halten sich die Wildschweine übrigens besonders gerne auf. Nicht auf dem gepflegten Green, sondern auf den naturnahen Flächen und bei den Teichen. «Dort finden sie jede Menge Nahrung, zum Beispiel Engerlinge und Würmer, und viel Platz zum Suhlen.»

Eine Bache mit einem Frischling. *Can Stock Photo / zorandim*

Die Leitbache sorgt für Ordnung

Eine Rotte besteht meist aus mehreren Bachen (Weibchen) und ihren Jungtieren. Die grösste Bache ist das Leittier, sie «erzieht» die jüngeren Tiere. Wenn man Jagd auf Wildschweine macht, darf man nie die Leitbache erlegen. «Sie sorgt für Ordnung in der Rotte – wenn sie weg ist, bleibt ein sprichwörtlicher Sauhaufen zurück. Ohne die Leitbache sind die zurückbleibenden Tiere quasi orientierungslos», erklärt Dino Colombo. Als Jäger sollte man eh vor allem schwächliche oder kranke Tiere schiessen. «Ein Jäger, der eine möglichst eindrückliche Trophäe nach Hause bringen will, hat seine Aufgabe nicht verstanden.»

Von der Wildkamera «eingefangen». *zvg*

Die Verantwortung der Jäger

Warum ist es überhaupt nötig, Tiere zu erlegen? Es gehe vor allem darum, den Bestand zu regulieren, sagt Dino Colombo. «Der Kanton hat uns Jägern die Aufgabe übertragen, dafür zu sorgen, dass das Wild keine grossen Schäden verursacht.»

Eine Rotte Wildschweine kann in einer Nacht ganze Felder verwüsten, und für diese Schäden müssen die Jäger zum Teil geradestehen. «In unserem Revier haben wir einen gesunden Wildbestand», betont Dino Colombo. «Das ist der beste Beweis, dass wir achtsam jagen und nicht einfach wild in der Gegend herumschiessen.»

«Ein Hund hat gegen eine Bache, die ihre Jungen verteidigen will, keine Chance. Sie wird ihm mit ihren spitzen Hauern schwere Verletzungen zufügen.»

Dino Colombo
Jagdaufsicht von Zuchwil

Wie gefährlich sind Wildschweine?

Wie gross ist die Chance, im Wald einem Wildschwein zu begegnen? Sehr klein, sagt der Jäger. Wildschweine sind extrem vorsichtig. Und: Falls man doch einmal einem Tier begegnet, muss man sich keine grossen Sorgen machen. Solange es nicht in die Enge gedrängt wird, wird es sich sofort aus dem Staub machen. Während der Rauschzeit sind sie weniger scheu, weil sie dann eben «berauscht» sind. Aber den Menschen werden sie auch dann kaum gefährlich.
Anders sieht es aus, wenn ein Hund eine Bache mit Jungen aufspürt: «Der Hund hat gegen eine Bache, die ihre Jungen verteidigen will, keine Chance. Sie wird ihm mit ihren spitzen Hauern schwere Verletzungen zufügen, die zum Tod führen können.» Also, einmal mehr: Im Wald gehören Hunde an die Leine. Auch zu ihrem eigenen Schutz. *Monika Frischknecht*

Auf den ersten Blick ein unauffälliges Waldstück. Erst aus der Nähe erkennt man...

...Salzlecke..

...Fass mit Futter...

...und den Malbaum. *fri*

Steckbrief

Ein weibliches Wildschwein heisst in der Jägersprache **Bache,** ein männliches **Keiler.** Die Neugeborenen nennt man **Frischlinge,** halbwüchsige Tiere sind **Überläufer** oder **Hosenflicker.**

Wildschweine sind Allesfresser.
Sie ernähren sich beispielsweise von **Gras, Kräutern, Eicheln, Beeren, von Engerlingen und Regenwürmern** (deshalb graben sie mit ihren Hauern die Erde um). Sie fressen aber auch **Aas, Mäuse, bodenbrütende Vögel und «Nesthocker» wie junge Hasen oder Rehe.**

Die Tiere werden recht gross; **ein Keiler kann bis zu 150 Kilo auf die Waage bringen, eine Bache um die 90.**

Eine Rotte besteht in der Regel aus mehreren miteinander verwandten Bachen und ihrem Nachwuchs, oder aus einjährigen Überläufern. Erwachsene Keiler leben meistens alleine und gesellen sich nur zur Rauschzeit zur Rotte.

Das Streifgebiet einer Rotte kann mehrere tausend Hektaren umfassen.
Die **Hauptpaarungszeit (Rauschzeit)** ist von November bis Februar, aber eigentlich ist übers ganze Jahr eine Fortpflanzung möglich.
Nach 16 bis 17 Wochen kommen die Jungen zur Welt (4 bis 8 Junge pro Bache). *fri*

Quelle: «Jagen in der Schweiz», Herausgeber: JFK-CSF-CCP

Zugvogelbeobachtung beim Wasserreservoir auf dem Bleichenberg

am Samstag, 2. Oktober 2022
von 9 bis 15 Uhr

Beobachten und Informationen zum Vogelzug.
Am Mittag steht ein Grill zur Verfügung.
Zufahrt mit Motorfahrzeugen ist nicht gestattet. Kommen Sie - machen Sie mit!
Zugang zu Fuss / mit Velo ab Bleichenberg, Waldegg oder Friedhof Zuchwil

Natur- und Vogelschutzverein Zuchwil
http://nvz.birdlife.ch/

Tag der Natur am 29. Oktober 2022

Wir säubern und pflegen gemeinsam unseren Naherholungsraum und geniessen anschliessend ein feines Risotto.

Um 8.30 Uhr treffen wir uns beim Parkplatz Sportzentrum

Um 12.30 Uhr gibt es ein feines Gratis-Risotto im Pfadiheim Zuchwil

Auf zahlreiche Kinder und Eltern, Vereine und Schulklassen freuen sich die Umweltschutzkommission und Energiestadt Gold Zuchwil

Hast Du gewusst, dass…

…es den Pedibus gibt?

Zu Fuss zur Schule statt mit dem Auto

Der Pedibus ist eine Gruppe von Kindern, die unter Führung einer erwachsenen Person zu Fuss zur Schule geht. Fahrplan und Strecke werden durch die Familien bestimmt. so!mobil unterstützt Sie gerne bei der Gründung einer Pedibuslinie.

www.so-mobil.ch/schulen/pedibus

Sie haben gewonnen

Am 15. Mai feierte der Kanton Solothurn zusammen mit den Gemeinden und der Bevölkerung den Abschluss der Hochwasser- und Revitalisierungsprojekte an der Emme. Die Energiestadt Gold Zuchwil war am «ÄmmeFescht» mit einem Infostand vertreten.

Die naturnahe Gestaltung des Lebensraums Emme mit einheimischen Pflanzen und dem Entfernen von invasiven Neophyten spielte bei der Aufwertung der Flusslandschaft eine zentrale Rolle.
Passend dazu informierte die Energiestadt Gold Zuchwil die Bevölkerung am «Ämme-Fescht» unter anderem über die Wichtigkeit von Biodiversität im Siedlungsraum und unterhielt die Gäste mit einem spannenden Neophyten-Wettbewerb.

Beim Neophyten-Wettbewerb durften die Besucher*innen ihr Wissen über einheimische Pflanzen und invasive Neophyten unter Beweis stellen. Auf einem Poster waren diverse einheimische Pflanzen und invasive Neophyten abgebildet. Die Gäste wurden aufgefordert, die Pflanzen der richtigen Kategorie zuzuordnen. Unter den zahlreichen Teilnehmenden wurden drei glückliche Gewinner*innen ausgelost. **Kurt Gerber** (Recherswil), **Marlis Gygax** (Derendingen) und **Reto Frischknecht** (Zuchwil) dürfen sich über je 100 Franken in bar freuen. Die Energiestadt Gold Zuchwil gratuliert den dreien ganz herzlich.

Der Infostand beim Pfadiheim.

Bei der Preisübergabe: Noelia Trachsel von Weit&Breitsicht, Reto Frischknecht, Kurt Gerber, Marlis Gygax und Peter Baumann, Leiter Bau und Planung (von links). *Bilder: fri*

Was sind invasive Neophyten?
Invasive Neophyten sind nicht-einheimische Pflanzen, die sich unkontrolliert in der Natur verbreiten. Diese sogenannten gebietsfremden Problempflanzen kamen nach der Entdeckung Amerikas 1492 nach Europa.

Auch heute noch gelangen Neophyten über Handelswege in unsere Regionen. Sie können nicht nur gesundheitliche Probleme bei Menschen und Tieren verursachen, sondern auch wichtige Infrastruktur wie Hochwasserschutzbauten beschädigen und die einheimische Artenvielfalt verringern.
In der Region Zuchwil sind vor allem die Kanadische Goldrute, der Sommerflieder, der Kirschlorbeer und der Japanische Staudenknöterich verbreitet. *mgt*

Das besondere Buch: «Was man von hier aus sehen kann»

Selma, eine alte Westerwälderin, kann den Tod voraussehen. Immer, wenn ihr im Traum ein Okapi erscheint, stirbt am nächsten Tag jemand im Dorf.
Unklar ist allerdings, wen es treffen wird. Davon, was die Bewohner in den folgenden Stunden fürchten, was sie blindlings wagen, gestehen oder verschwinden lassen, erzählt Mariana Leky in ihrem Roman.
«Was man von hier aus sehen kann» ist das Porträt eines Dorfes, in dem alles auf wundersame Weise zusammenhängt. Aber es ist vor allem ein Buch über die Liebe unter schwierigen Vorzeichen, Liebe, die scheinbar immer die ungünstigsten Bedingungen wählt.
Neben der poetischen, lustvollen Sprache, den unzähligen gelungenen Metaphern, Vergleichen und stilistischen Wiederholungen ist es besonders der Umgang und die Beschreibung der Dorfgemeinschaft, die den Roman ausmachen.

Dieses Buch und viele mehr finden Sie in der Gemeindebibliothek.
Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

GEMEINDEBIBLIOTHEK ZUCHWIL
Hauptstrasse 45
Zuchwil

Mariana Leky:
Was man von hier aus sehen kann
Du Mont Verlag

Eine Schweizer Weinreise zum Jubiläum

Der Zuchler Club DiVino feierte sein 35-jähriges Bestehen mit einer mehrtägigen Reise zu verschiedenen Schweizer Weingebieten.

Am 16. Juni begann unsere Reise pünktlich um 9.15 Uhr. Alle 33 Personen waren zeitig am Treffpunkt beim Sportzentrum. Mit dem Carunternehmen Gerber aus Matzendorf haben wir eine gute Wahl getroffen. Ruhig und kompetent chauffierte uns Markus Gerber an unsere Ziele. Der erste Teil der Fahrt ging über die A1, A3 dem Zürich-und Walensee entlang bis Bad-Ragaz. Dort schlugen wir den Weg nach Fläsch ein wo wir im Restaurant Pinot unser Mittagessen einnahmen. Das Pinot ist ein ganz spezielles Restaurant. Die Kunst des guten Essens wird hier noch zelebriert. Gekocht wird frisch, zeitgemäss und im Takt der vier Jahreszeiten. Immer mit Liebe und Leidenschaft, einfach, ehrlich und vollendet im Geschmack. Das durften wir beim Genuss unseres Mittagessens auch spüren. Anschliessend machten wir uns zu Fuss zum Weingut im Polnisch von Jürg Marugg auf. So konnten wir uns die Beine etwas vertreten und das Mittagessen sacken lassen. Wir wurden von Jürg Marugg herzlich begrüsst. Heute bewirtschaftet der Familienbetrieb die Reben im Einklang mit der Natur und ist stolz auf die Ernte eines qualitativ hochstehenden Traubengutes. Sie pflegen sieben verschiedene Rebsorten und produzieren elf edle Weine. Im alten Torkel, Baujahr 1691, degustierten wir die speziellen Tropfen aus dieser Gegend. Im Car setzten wir unsere Reise nach Chur fort, wo wir im traditionellen Hotel Chur nächtigten. Das Hotel erschien erstmals geschichtlich im Jahr 1760. Damals mit dem Namen Steinbock, wurde es von den Wasserfluten der Plessur weggerissen. Im Jahr 1766 wurde es wieder aufgebaut.

Um 9 Uhr waren wir am zweiten Tag alle sehr pünktlich beim Verlad und konnten unsere Reise Richtung Tessin fortsetzen. Unsere Fahrt führte nach Sementina via alla Serta durch den San Bernadino Tunnel. In Sementina besuchten wir das Weingut Pizzorin. Wer dachte, einfach aussteigen aus dem Car und rein in den Weinkeller, lag völlig falsch. Mit einem Warenlift fuhren wir den Hügel hinauf in das Weingut. Die Weinbergfläche besteht aus mehreren Parzellen in den Gemeinden Sementina und Monte Carasso mit einer Gesamtfläche von etwa drei Hektar. Die Weinberge sind ideal nach Südsüdosten ausgerichtet, sonnig während der gesamten Vegetationsperiode der Traube. Aus diesen Weinbergen gewinnen sie die besten Trauben, um die Reserven zu produzieren. Mit einigen sprachlichen Schwierigkeiten erfuhren wir einiges über dieses Weingut. Der Pizzorin-Weinberg zieht sich über eine Fläche von 7500 Quadratmetern. Dort wächst zu 90 Prozent Merlot und zu 10 Prozent Cabernet Sauvignon. Die in dieser Stückelung produzierten Trauben dienen zur Herstellung von Pizzorin. Merlot in Reinheit und LaTur, Merlot und Cabernet Sauvignon Assembly. In den Parzellen auf dem Hügel von Monte Carasso wachsen ausgezeichnete Merlot Trauben. Mit einem Teil davon produziert er VindorIn; auf einer dieser Parzellen hat er die einheimische Rebenbondola von Sopra Ceneri, mit der er Bondola-Wein produziert. Unter einem Dach aus Reben durften wir diesen sehr speziellen Wein probieren. Auch die Aussicht war nicht zu verachten, dabei konnte man noch Teile der 1850 erbauten Hungerfestungen sehen. Aber alles Schöne hat auch ein Ende. So hiess es in den Lift nach unten und weiter. Nach einer kurzen Fahrt machten wir Quartier im Hotel Gamper in Bellinzona und machten uns Landfein für das tolle Abendessen im Castel Grande. Uns wurde das reichliche Abendessen auf der Terrasse serviert. So konnten wir die Aussicht über Bellinzona geniessen.

Nach dem gemeinsamen Frühstück setzten wir am nächsten Tag wie geplant die Reise um 8.30 Uhr fort. Via Nufenenpass genossen wir die Fahrt durchs Obergoms. Die Weinterrassen von der Region Visperterminen sind einzigartig. Dieses traditionelle Handwerk versteht man hier oben. Das ist nötig, damit die steilen Hänge des Heidadorfes überhaupt bewirtschaftet werden können. Visperterminen ist von der Natur mit einem lauen Klima beschenkt worden. Und seine Einwohner, die «Terbiner», wussten seit jeher die Sonne und die einzigartige Lage ihres Dorfes zu nutzen. Nicht von ungefähr gilt das spezielle Völklein eingangs des Vispertals als stark, eigen und charaktervoll – wie sein Wein.

Im Weinberg Marugg wird Laub von den Reben entfernt. Bilder: Corinne Schöni

Mit dem Warenlift gings hoch zum Weinbauern.

Im Weinkeller von Visperterminen.

Die Hungerfestungen in Sementina.

In der St.Jordern Kellerei wurden wir herzlich in Empfang genommen und reichlich bewirtet. Während der Degustation wurden uns einige Daten der Kellerei bekanntgegeben. Im Jahr 1980 konnten 120 Genossenschafter ihre Trauben erstmals in der neu gebauten Kellerei abgeben.

Mittlerweile verhelfen über 500 Genossenschafter jährlich zu rund 300'000 Liter Wein, welcher in der Kellerei in rund 400'000 Flaschen abgefüllt wird. Die Leidenschaft, der Wein als Lebensphilosophie und das Streben nach höchster Qualität sind die drei Komponenten, welche die Winzer bei ihrer täglichen Arbeit begleiten. Hinzu kommt die gesunde, vielfältige Natur, welche die Trauben im Rebberg von Visperterminen bis auf eine Höhe von 1150 m ü.M. gedeihen lässt. Dies ist der höchst gelegene Weinberg Europas. Beste Lagen, das Wissen um die Vinifikation und Bekenntnis zu Spitzenleistungen sind das eine. Aber was wäre das alles ohne die Leidenschaft, mit der jeder Winzer in unzähligen Stunden, in harter körperlicher Anstrengung den Weinberg bearbeitet? Diese Leidenschaft ist letztlich das Geheimnis dieser Spitzenweine. Viel zu schnell war die Reise durch die Aromen und Düften des Heida Weins zu Ende und wir mussten weiter nach Naters, wo wir diesen Tag ausklingen liessen.

Leider hiess es am Tag darauf schon zum letzten Mal zusammen «zmörgele»; eigentlich schade. Um 9 Uhr starteten wir nach Salgesch. In dieser Ortschaft erwartet uns ein Stück Weingeschichte im Weinmuseum. Die Gemeinde und die Burgschaft von Salgesch kauften und renovierten Ende der 1980er-Jahre das Zumofenhaus. Mit Unterstützung von Bund und Kanton entstand das Museum. Dieses Gebäude gehört zu den eigenartigsten historischen Baukomplexen des Wallis. Eigentlich sind es zwei rechtwinklig zueinanderstehende Holzhäuser mit gemeinsamen Mauerteilen. Die Giebelfront des älteren Hauses aus dem 16. Jahrhundert schaut gegen Osten, die Giebelfront des neueren Hauses von 1735 ist nach Süden gerichtet. In diesem Geschichtsträchtigen Haus konnten wir einem sehr interessanten Vortrag über Anbau, Geschichte und Pflege des Weins lauschen. Es gab einige Überraschungen zu hören. Auf jeden Fall verging die Zeit wie im Flug. Wer durch die dreizehn Säle des Museums flaniert, kann sämtliche Facetten eines ausserordentlichen Weinbauerbes entdecken: das Savoir-faire der Winzer, die Rolle der Terroirs, die Zeit der Weinlese, die Geheimnisse des Einkellerns, die Art des Trinkens und Geniessens, das Image des Weins und die Kunst der Degustation. Mit prall gefüllten Taschen aus Wissen und Theorien machten wir uns auf zur letzten Degustation. Im Dorf Varen besuchten wir den Familienbetrieb Chevalier Bayard. Dort erwartete uns bereits Joel Bayard und bat uns, im kühlen Weikeller Platz zu nehmen. Bei einem Glas Weisswein erzählte er uns seine Familiengeschichte.

Joel Bayard in seinem Weinkeller.

Seit 40 Jahren wird der Familienbetrieb Cave du Chevalier Bayard mit Leidenschaft geführt. Ab 1975 wurde die Tradition der Selbsteinkellerung vom Vater weitergeführt und am Ortseingang von Varen entstand dieser schöne Ort, um die Qualitätsweine herzustellen. Ab 2012 übernahm die dritte Generation. Die Familie bewirtschaftet rund 19 Hektaren Weinreben, das ergibt ca. 60'000 Liter Wein.

Zum Schluss genossen wir noch ein herrliches Walliser Raclette, natürlich mit Weisswein. Wir waren alle ein wenig geschafft und müde und verschliefen grösstenteils die Rückfahrt.

In Erinnerung an die erlebnisreiche Reise möchte ich von meiner Seite her dem Organisationskomitée recht herzlich danken..

Corinne Schöni

Einmal in der Natur, einmal im Keller

Im Staatsarchiv in Solothurn. *Fotos: zvg*

Gleich zweimal war der Männerturnverein Zuchwil in den letzten Monaten unterwegs: Die Frühlingsturnfahrt führte die Mitglieder in den Jura, im Sommer besuchte der Verein das Staatsarchiv in Solothurn.

Am Samstag, 11. Juni fand sich eine stattliche Anzahl der Turnerfamilie vor dem Gemeindehaus ein. Bei herrlichem Wetter fuhren wir mit dem Car via Bielersee, Neuenburgersee über die Vue des Alpes, dann durch den Jura bis zum Lac des Brenets am Doubs. Um 14 Uhr brachte das Schiff die Reisenden an den Saut du Doubs. Unser Reiseleiter Otto Werder erzählte uns, dass an Ostern der Wasserstand 4,60 Meter höher war. Trotzdem spazierten wir zum Wasserfall, welcher allerdings nicht so viel Wasser führte.
Nach einer Erfrischung im Restaurant brachte uns das Schiff zurück zum Ausgangspunkt, wo wir eine Überraschung erlebten, unser Turnkamerad André, welcher in Le Locle wohnt, erfreute uns kurz mit seiner Anwesenheit. Die Rückfahrt via Courtelary und die Taubenlochschlucht führte uns zurück nach Zuchwil.
Beim anschliessenden Nachtessen in unserem Stammlokal Boccalino und angeregten Gesprächen liessen wir den erlebnisreichen Tag ausklingen.

Besuch im Staatsarchiv

Der Männerturnverein Zuchwil bietet seinen Mitgliedern samt Frauen und Freundinnen einmal pro Jahr die Möglichkeit, an einer Nachmittagsveranstaltung Neues kennenzulernen. In diesem Jahr stand der Besuch des Staatsarchives auf dem Programm. Schwerpunkte waren: Alte und wertvolle Schriften und speziell für uns Sammelstücke aus unserer Gemeinde.
Dr. Silvan Freddi, ein sehr kompetenter Führer durch diese «heiligen Hallen», verglich das Staatsarchiv mit einem Eisberg: Büros und Lesesaal als Spitze im Obergeschoss und die Archivräume als verborgenes Schwergewicht der riesigen Sammlung im Keller.

Uralte Dokumente

Schriftstücke, die bereits aus dem Mittelalter stammen, zeigen die Wichtigkeit der Stadt und ihre Bedeutung für die entstehende Eidgenossenschaft. Wohlverwahrt lagern in Metallschubladen Originale mit grossen Wachssiegeln – Texte von Päpsten sowie auch ein Brief von Bruder Klaus (da er nicht schreiben konnte, wurde diktiert). Dies sind echte und einmalige Schmuckstücke, der Geschichtsschreibung.
Besonders interessierten uns Dokumente aus Zuchwil: Berichte über die Schule, Dokumente übers Erben, Dorfpläne, Taufregister, Gemeinderechnungen und vieles anderes mehr.
Dr. Freddi verstand es, unsere Gruppe mit seinen gut vorbereiteten Ausführungen von Anfang an zu fesseln. Es hätte noch viel zu sehen und zu hören gegeben. Aber die gedrosselten Temperaturen, die der Erhaltung der Schriftstücke geschuldet sind, liessen uns langsam frösteln und so tauchten wir nicht ungern zwei Stockwerke höher wieder in die sommerliche Hitze ein.

Silvia und Otto Werder
(Text Frühlingsturnfahrt),
Hans-Hugo Rellstab (Text Staatsarchiv)

Auf der Frühlingsturnfahrt: Zwischenhalt in Les Brenets.

Wiedereröffnung nach den Herbstferien

Im Team der Jugendarbeit Zuchwil gibt es zwei neue Gesichter: Tobias Häberli, der in Zuchwil aufgewachsen ist und Andrea Gartmann mit dem auffallenden Bündnerdütsch sind seit dem Frühling mit Tanja Scheuber verantwortlich.

Vieles wird neu im Jugendhaus. *fri*

Nicht nur das Team, sondern auch das Jugendhaus befindet sich im Wandel. Es wird, wie immer, fleissig in die Hände gespuckt. Bereits vor den Sommerferien hat die Jugendarbeit mit Umbauarbeiten im Jugendhaus angefangen. Es gibt grosse Veränderungen, und zwischen herumstehenden Farbeimern, Pinseln und Werkzeugen lassen sich eine neugebaute Bar und ein entstehendes Jugendbüro bereits erahnen.
Die Mitwirkung der Jugendlichen stand im Zentrum, und es wurden gemeinsam Einsatzpläne erarbeitet. In Form von Sackgeld-Jobs haben die Jugendlichen ihre zum Teil ersten Arbeitserfahrungen mit grosser Motivation gemacht.
An dieser Stelle ein grosses Lob an unsere Treffbesucher*Innen!
Die Jugendlichen können es, wie das Team, kaum erwarten, bis das Jugendhaus nach den Herbstferien seine Türen wieder öffnet und das Jugendhaus auf dem Zelgli Areal in neuem Glanz erstrahlt.
Bis dahin wird weiterhin Holz gesägt, altes Mobilar upgecyclet, eingerichtet und Wände gebaut.
In diesem Zusammenhang werden auch die Öffnungszeiten angepasst. Neu bietet zum offenen Treffpunkt das Jugendbüro Platz und Raum für die Lehrstellensuche und eigene Projektideen sowie kostenlosen Zugang zu Laptops und Infrastruktur. Die Jugendarbeiter*Innen stehen dabei für Anliegen und Hilfestellungen stets mit offenem Ohr zur Seite.
Zusätzlich öffnet das Jugendhaus nach den Herbstferien jeweils am Donnerstagnachmittag für 4.-6. Klässler*Innen. Alle Angebote sind kostenlos und frei zugänglich.

Kontakt
info@jugendarbeit-zuchwil.ch
www.jugendarbeit-zuchwil.ch
Instagram: jugendarbeit-zuchwil
Handy:
Tobias: 079 858 60 61
Andrea: 079 858 60 61
Tanja: 076 340 66 25

Neues Sport- und Präventionsangebot

Mit «Feel The Move» bieten wir versuchsweise bis Ende Jahr offene Turnhallen am Samstag für Primarschüler*innen sowie Jugendliche ab der 7. Klasse. Die Kinder und Jugendlichen können sich kostenlos bewegen, spielen und treffen. Hier die Daten bis Ende 2022:

Turnhalle Zelgli: Sa 17. September
Turnhalle Blumenfeld: Sa 19. November
Turnhalle Unterfeld: Sa 29. Oktober
Turnhalle Pisoni: Sa 10.Dezember
1.-6. Klasse jeweils 17 Uhr bis 19 Uhr
Ab 7.Klasse jeweils 19 Uhr bis 22 Uhr

Dieses Jahr findet kein Mosttag statt

wegen der geringen Obsternte muss der diesjährige Mosttag im Emmenholz leider abgesagt werden.
Auch der traditionelle Mostverkauf kann leider nicht stattfinden.
Die Verantwortlichen danken für Ihr Verständnis.

Hinweise der Kulturkommission

Am **28. September** findet von 18 bis 22 Uhr im Schulhaus Unterfeld die **Jung- und Neubürgerfeier** statt.

Am **12. November** steht ein Familienanlass mit dem **Zauberer Cyrano** auf dem Programm.

Das diesjährige **Adventskonzert** findet am **27. November** statt.

Details zum Familienanlass und zum Adventskonzert finden Sie zu einem späteren Zeitpunkt unter **www.zuchlerkurier.ch**

Ein erfolgreicher Abschluss für 64 Jugendliche

Vor den Sommerferien erhielten die Schüler*innen von drei Sek-Klassen ihre Abschlusszertifikate. Damit sind sie für den weiteren beruflichen Weg bestens gerüstet.

Am 5. Juli konnten die Jugendlichen der 3. Sek B und E ihre Abschlusszertifikate in der Aula des Schulhauses Unterfeld entgegennehmen. Schulleiterin Barbara Weibel Schoch führte durch den feierlichen Abend und begrüsste die zahlreich erschienenen Eltern, Geschwister und Gäste. Musikalisch umrahmt wurde die Feier von den drei Klassen unter der Leitung von Tabea Stenger und Musiklehrer, Tommy von Rohr, mit der Schülerband. Begeistert waren die Gäste auch von der kleinen Werkschau der Abschlusspräsentationen. Sieben Jugendliche packten die Gelegenheit, um während einer Minute und nur drei Folien ihr Projekt vorzustellen und zu reflektieren. Nachdem die Klassenlehrpersonen Franziska Studer, Tabea Stenger und Gregor Häusler ihren Schüler*innen die Zertifikate überreicht hatten, wünschte die Schulleiterin der Schülerschaft alles Gute und eine erfolgreiche und zufriedene Zukunft.
Das grossartige Apéro, serviert von der 2. Sek B2a von Mathieu Hegner, bot noch einmal die Gelegenheit, gemeinsam in Erinnerungen zu schwelgen und auf die Zukunft anzustossen.
Im August beginnen alle mit etwas Neuem! 65 Prozent beginnen mit einer Lehre (EFZ oder EBA), 15 Prozent besuchen eine weiterführende Schule (Gymnasium oder Fachmittelschule), 15 Prozent machen ein Zwischenjahr (Berufsvorbereitungsjahr in Olten oder Startpunkt Wallierhof) und 5 Prozent gehen gleich einer Erwerbstätigkeit nach oder ziehen ins Ausland. Folgende Berufe wurden dieses Schuljahr gewählt: Kaufmännischer Angestellter, Produktions- und Baumaschinenmechaniker, Bäcker-Konditor-Confiseur, Fachmann/-frau Betreuung, Fachmann/-frau Gesundheit, Zeichner, Informatiker, Produktionsmechaniker, Hauswirtschaftspraktiker, Logistiker, Schreiner, Uhrmacher und Elektroinstallateur. Das Lernen geht weiter und soll den jungen Menschen Freude bereiten und ihren Horizont erweitern. *mgt*

Die zertifizierten Jugendlichen:
Klasse Franziska Studer: Nêcirvan Abezid, Fatushe Aliu, Kerem Caliskan, Aurelia Campitiello, Rafael Costa, Isra Dagci, Elma Ferati, Valentina Giglio Spampinato, Elijon Gjocaj, Mirela Gromilic, Faiso Hared Jama, Noel Jedrinovic, Ivana Jelaca, Mirzana Karimani, Farah M'Rabet, Erlin Mustafa, Sihle Mxhovu, Valdrin Pepshi, David Siegenthaler.
Klasse Tabea Stenger: Flavio Augello, Hayrunnisa Avdagi, Melisa Bajraktaraj, Danusa Barrea, Shania Christen, Kristian Dukic, Betim Mehmeti, Eldin Mujanovic, Martim Osório Marques, Dilaksana Ravishangar, Denis Salihaj, Staisy Schneider, Anastasija Stevanovic, Luwam Tesfalem, Oliver Vodopivec, Luana Wyss, Arda Yildiz.
Klasse Gregor Häusler: Bleron Ademi, Nejla Ademi, Ali Badr, Mayra Arwen Braun, Irmak Demir, Mario Didak, Csaba Elias, Jeikesan Ganeshalingam, Erisa Gjukaj, Yaqub Hared, Linda Kanso, Tobias Küenzi, Celine Kusçu, Joana Marques, Michael Meyer, Loris Moroni, Darija Pavic, Beatriz Pereira Alves, Tharshani Pushparajah, Genti Rahmani, Lorenz Rüefli, Anja Rutz, Finnja Schärlig, Melisa Shala, Matija Šojat, Jan Streit, Aida Surduli, Giulia Zarrilli.

Abschlussklasse Sek B3 a von Franziska Studer

Abschlussklasse Sek B3 b von Tabea Stenger.

Abschlussklasse Sek E3 von Gregor Häusler.

Bilder: zvg

Der erste Sport- und Plauschtag auf Kunstrasen

Nach vier Jahren Unterbruch konnte der FC Zuchwil wieder einen Sport- und Plauschtag, auch bekannt bei den Jugendlichen unter «Schülerturnier», durchführen. Insgesamt bildeten sich 35 Mannschaften verschiedener Klassen.

Bereits morgens um 8 Uhr des 11. Juni trudelten einige Kinder ein und bereiteten sich für ihr erstes Spiel vor. Einige wirkten sehr nervös und andere waren beeindruckt von der Sportanlage.
Das erste Mal fand das Turnier auf dem Kunstrasen in unserer neuen Heimat statt. Auch für uns «FC-Janer» eine neue Herausforderung und Erfahrung. Insgesamt befanden sich vier Plätze auf dem Kunstrasen, sodass gleich mit vier Spielen gleichzeitig gestartet werden konnte. Um 9 Uhr war es dann endlich soweit: Anpfiff der ersten Spiele. Immer mehr Kinder betraten das Gelände und von einigen Ecken hörte man es jubeln, kreischen und lachen. Vor der Mittagspause kam es bei der Jury zu den Auswahlen der Rangierungsspiele.

Gemeinsam mit den Schiedsrichtern wurden die Punkte zusammengezählt und neue Gegner ausgewählt. Für Verpflegung war gesorgt: Die Clubbeiz bekochte die Anwesenden mit Würsten, Hamburger und Pommes Frites, und der Softicestand Brunschwiler beglückte die Kinder mit einem leckeren Ice.
Nachmittags fanden dann die Rangierungsspiele und Finalspiele statt. Immer mehr Zuschauer stellten sich an den Spielfeldrand und beobachteten die Spiele. Schön zu sehen, wie viele Leute sich wieder auf dem Sportplatz befinden. Um 16 Uhr endete das Turnier.

Im Namen des FC Zuchwil möchte ich mich herzlich bei den Helfern bedanken, welche an dem heissen Tag vollen Einsatz geleistet haben. Ein grosser Dank geht auch an etliche Kinder, welche so zahlreich erschienen sind und zu einem reibungslosen, erfolgreichen Tag beigetragen haben. Wir sehen uns am nächsten Sport- und Plauschtag 2023!
Michelle Marti

Für Ihre Fitness im Winter: Turnen für alle

Von Ende Oktober bis anfangs April turnen wir in einer aufgestellten, gemischten Gruppe mit unterschiedlicher Fitness. Wer Lust und Freude an Bewegung hat, ist hier richtig. Einturnen mit Musik, Gymnastik, Circuit mit verschiedenen Posten mit und ohne Geräte, sowie ab 19.30 Uhr zusätzlich Ballspiele, Unihockey und weiteres mehr, beinhaltet unser abwechslungsreiches Turnprogramm.
Wenn du dich angesprochen fühlst, schau doch unverbindlich vorbei. Das Leiterteam freut sich auf dich!

Jeweils freitags 18.30 bis 20 Uhr
In der Turnhalle Unterfeld Zuchwil
Vom 28. Oktober 2022 bis 7. April 2023
Kontaktperson: Peter Nydegger,
Tel. 032 685 30 56
und TurnSport Zuchwil

Schnell sein allein genügt nicht

Am Freitag, 17. Juni nahmen drei Klassen vom Schulhaus Unterfeld am Orientierungslauf Projekt ScoOL teil. Ein ganzer Morgen stand im Namen des Orientierungslaufs.

Bereits im Vorfeld hatten die 3., 4. und 6. Klassen fleissig die OL-Signaturen geübt und sich das Schulhausareal gut eingeprägt. Zudem hatten die Lehrpersonen mehrere OL-Läufe auf dem Schulgelände ausgeschildert und die Kinder auf Übungsläufe geschickt. Von Mal zu Mal war eine Verbesserung deutlich zu sehen.

Am Freitag um 7 Uhr setzte Ursula Spycher mit ihrer Helferin Malin alle Posten und bereitete das Projekt vor. Um 8 Uhr waren sie startklar. Die Kinder standen in Sportkleidung bereit und waren motiviert. Zuerst mussten einige Übungsläufe absolviert werden. Diese waren in unterschiedlichen Schwierigkeitsstufen. Die ganz flinken Läufer*innen versuchten die Läufe ohne Karte zu absolvieren. Sie mussten sich die Posten merken und dann ohne Karte die richtige Abfolge finden.
Nach der Pause startete der Wettkampf. Es gab Qualifikationsläufe.

Endlich kann es losgehen! *Michèle Bichsel*

«Der OL-Morgen war anstrengend, hat aber Spass gemacht!»

Letizia Gehri

Einige Läufer*innen waren zwar schnell, fanden aber nicht alle Posten oder hatten zu wenig Geduld um bei der Kontrollstation abzustempeln.
Im Finale gaben die Kinder noch einmal ihr Bestes, um das ScoOL-Podest erklimmen zu dürfen. Von Ursula Spycher und dem OL-Verband bekamen die Sieger*innen grossartige Preise.

Michèle Bichsel

Auftritte von «Hands up» und «The Dreams»

Am 2. Juli spielten die beiden Zuchwiler Bands «The Dreams» und «Hands Up» am Sommerfest bei der Reformieren Kirche. Die Bedingungen waren sehr professionell, denn die ganze Technik inklusive Bühne und Licht wurden von der Firma «Emotion» Veranstaltungstechnik gestellt.

Die Band «Hands Up» konnte mit dem Klassiker «Eye of the Tiger» von Survivor beim Publikum punkten. «The Dreams» spielten neuere Songs von Miley Cyrus und Beyonce bis Zoe Wees. Mit einem abwechslungsreichen Programm konnten beide Bands das Publikum perfekt unterhalten.

Die Band «The Dreams» hatte dann am 5. Juli ihr letztes Konzert. Sie begleiteten die Schüler*innen (Chor) am Abschlussfest der 9. Klasse im Unterfeld. Mit dem Hit «Save your tears» von the Weeknd spielten sie einen aktuellen Song aus der Hitparade.

Tommy von Rohr, Musiklehrer Oberstufe

Am Sommerfest bei der Reformierten Kirche

Am Abschlussfest der 9. Klasse im Unterfeld. *Bilder: zvg*

Schlussfeier wieder im normalen Rahmen

Nach einem schwierigen Jahr, vor allem wegen der stetig wechselnden Corona-Massnahmen, konnte die Schulschlussfeier im Juli 2022 wie geplant durchgeführt werden; und so konnten die Lehrpersonen, die Schulleitungen und die geladenen Gäste ein paar ausgelassene Stunden gemeinsam verbringen.

Der Gemeindepräsident, Patrick Marti, und der Schuldirektor, Stephan Hug, begrüssten die Anwesenden und machten einen Rückblick auf das vergangene Schuljahr und die Herausforderungen.
Danach wurden die Lehrpersonen verabschiedet, welche die Schulen Zuchwil verlassen, und die neuen konnten begrüsst werden.

Von den über 130 Angestellten der Schulen Zuchwil verlassen 21 Lehrpersonen die Schulen Zuchwil. Von diesen gehen zwei in Pension, zwei ziehen ins Ausland, sieben hatten befristete Verträge für ein Jahr und zehn wechseln die Stelle.

An dieser Stelle möchte ich noch einmal allen danken für die herausragende Arbeit mit unseren Schüler*innen. Möge es allen an der neuen Stelle, in der neuen Ausbildung und im Ruhestand gut ergehen.

Folgende 21 Lehrpersonen wurden verabschiedet:

Schulhaus Pisoni
Nadine Fischli, Schulische Heilpädagogin
Korab Krasniqi, Französisch-Lehrperson
Lea Kurth, Klassenlehrerin 5. Klasse
Rebekka Lesage, Ergänzungslehrperson
Tatjana Möll, Klassenlehrerin 1./2. Klassen
Kathrin Portmann, Klassenlehrerin 1./2. Klassen
Sophie Wey, Klassenlehrerin 3. Klasse

Schulhaus Blumenfeld
Marianne Fuhrer, Klassenlehrerin 1./2. Klassen (Pension)
Rahel Jobin, Ergänzungslehrperson

Schulhaus Unterfeld
Sabine Andres, Klassenlehrerin 1./2. Klassen
Rahel Zoller, DaZ-Lehreperson, Kindergärten Amselweg
Julie Rohrer, Französisch-Lehrperson
Andrea Keune, Ergänzungslehrperson Kindergarten Amselweg

Oberstufenzentrum Zelgli
Andrea Borer, Schulische Heilpädagogin
Christophe Zuber, Schulischer Heilpädagoge
Samuel Nyffenegger, Fachlehrperson
Samuel Krummenacher, Fachlehrperson
Alice Schneeberger, Fachlehrerperson

Musikschule
Julia Schnetz, Musikgrundkurs
Doris Schreiber, Klavier (Pension)
Martyna Wlodarcyk, Violine

Folgende 19 Lehrpersonen wurden neu angestellt
(14 Frauen, 5 Männer)

Schulhaus Pisoni
Stephan Affolter, Klassenlehrer 4. Klasse
Roger Schenk, Klassenlehrer 6. Klasse
Anil Köroglu, Fachlehrperson 5./6. Klassen
Noa Galantino, Fachlehrperson 3./4. Klassen
Stephan Schneider, Fachlehrperson 3./4. Klassen
Irène Wallertz, DaZ- und Fachlehrperson, Kindergarten Haldenweg
Enola Isler, français

Schulhaus Blumenfeld
Thomas Battaglia, 1./2. Klasse
Kordula Moser, français
Fiona Durand, Klasse für fremdsprachige Kinder

Schulhaus Unterfeld
Eva Peter, 1./2. Klasse
Vlorete Ramqaj, français
Yvonne Keller, Ergänzungslehrperson Kindergarten Amselweg

Oberstufenzentrum Zelgli
Nico Stalder, Fachlehrperson
Katarina Kirr, Fachlehrperson
Ardhmerie Musiqi, Fachlehrperson
Seme Kaba, Fachlehrperson

Musikschule
Alicja Sroka Schwägli, Musikalischer Grundkurs
Marie Schürmann, Klavier/Keyboard
Nikola Pesic, Klavier
Marin Maria Ramirez, Violine

Gerne benutze ich die Gelegenheit, um allen Schüler*innen, sowie allen Eltern und Lehrpersonen ein gutes Schuljahr zu wünschen. Ich freue mich auf viele schöne Begegnungen.

Stephan Hug, Schuldirektor

Was tun, wenns Probleme gibt?

Im Blumenfeld gibt es das erste Ideenbüro im Kanton Solothurn. Die Lernenden der 6. Klasse haben grossartige Ideen umgesetzt und verschiedene Probleme gemeistert.

Wie hat es angefangen?
Das erste Ideenbüro in Kanton Solothurn wurde im Schulhaus Blumenfeld Zuchwil eingeführt. Dazu gekommen sind die Lernenden der 6. Klasse durch Frau Daepp (Gründerin des Ideenbüros). Zuerst ist Frau Daepp in die 6. Klasse gekommen und hat erzählt, was das Ideenbüro ist.

Wie läuft das Ideenbüro?
Wenn ein Kind der 1. bis 5. Klasse ein Problem hat oder auch eine Idee, kann es dies auf das Anmeldungsformular schreiben und es in den Briefkasten legen. Die Jugendlichen der Ideenbüro-Gruppen leeren den Kasten und laden das Kind ein. Die Lehrpersonen werden über das Computerprogramm Teams informiert.
In der Folgewoche findet die erste Besprechung statt. Während den ersten Besprechungen hat Frau Fenk (die Schulsozialarbeiterin) als Unterstützerin mitgeholfen.

Wie läuft das erste Gespräch?
Zuerst erklärt das Kind die Situation. Die anderen hören zu. Grundsätzlich haben alle eine Schweigepflicht. Wenn das Kind fertig gesprochen hat, darf das andere Kind reden. Die Lernenden vom Ideenbüro denken sich eine Lösungsidee aus. Die Kinder entscheiden, ob sie sie ausprobieren wollen.

Was passiert danach?
Die Kinder testen die Idee, die sie ausgewählt haben.

Der Ideenbüro-Briefkasten. *zvg*

Was passiert in der folgenden Woche?
Eine Woche später kommen die Kinder wieder ins Ideenbüro und die Ideenbüro-Jugendlichen fragen, ob die Idee von letzter Woche gut funktioniert hat. Wenn sie funktioniert hat, haben die Kinder dann meistens Frieden und wenn nicht, probieren sie eine weitere Idee aus dem Ideenbüro aus.

Wie geschah der Anfang?
Die Lernenden der 6. Klasse wollten selbst ein Ideebüro erstellen, und so haben sie angefangen. Zuerst mussten sich die interessierten Jugendlichen bewerben, um mitmachen zu können. Danach sind sie in Gruppen verteilt worden.
Es gab drei Gruppen. Die Gruppen mussten zuerst Plakate und Präsentationen machen. Mit diesen konnten sie den anderen Klassen erklären, was das Ideenbüro ist. Jede Gruppe ist zu zwei Klassen gegangen und hat ihnen präsentiert, wie das Ideenbüro funktioniert.

Was machten die Ideenbüro-Jugendlichen, wenn keine Anmeldungen kamen?
Es gab Zeiten ohne Probleme. Den Jugendlichen im Ideenbüro wurde es langweilig. Deshalb wollten sie für das ganze Schulhaus etwas vorbereiten. So kam aus dem Ideenbüro der Vorschlag, ein Sommerfest zu veranstalten. Alle gaben sich Mühe, um ein gutes Sommerfest zu organisieren. Die Kinder der anderen Klassen durften sich dafür anmelden. Es gab eine Disco, das Freispiel, einen Fussball-Posten usw. Alle Lehrpersonen haben mitgeholfen und das Ideenbüro unterstützt. Die Kinder hatten sehr viel Spass und die Lehrpersonen auch. Alle waren zufrieden und den Ideenbüro-Jugendlichen war es nicht mehr langweilig.
Zusätzlich hatte eine Gruppe noch eine weitere Idee. Sie wollten eine Flagge für das Ideenbüro erstellen, die bis zu den Sommerferien fertig werden sollte.

Wie sieht der Blick in die Zukunft aus?
In diesem Jahr haben die Ideenbüro-Jugendlichen sehr viel gemacht und gelernt. Sie gehen nächstes Jahr in die Oberstufe und die zukünftige 6. Klasse darf dann das Ideenbüro übernehmen. Sie kriegen bei der Übergabe ein schön gestaltetes Ideenbüro-Buch, dort hat es Tipps, Infos und Highlights drin. Die jetzigen Ideenbüro-Jugendlichen hoffen, dass die Neuen auch viel Spass haben, dass sie neue Ideen umsetzen, dass die jüngeren Kinder friedlich bleiben und es keinen Streit mehr gibt – denn das ist das wichtigste Ziel für das Ideenbüro.

Mara, Candea, Beza, Alemayehu
Ideenbüro-Jugendliche

Im Zeichenatelier kann vieles ausprobiert werden

Das Zeichenatelier ist ein Freiwahlfach, das sich an alle Schüler*innen der Oberstufe Zuchwil richtet. Es findet wöchentlich statt und ermöglicht den Jugendlichen eine Vertiefung der künstlerischen Inhalte und Erweiterung ihrer gestalterischen Fähigkeiten. Im Rahmen des Ateliers werden verschiedene Techniken erprobt sowie Gestaltungsprozesse gemeinsam entwickelt, verfolgt und reflektiert.

Am 25. Mai wurden Eltern und Bekannte der Wahlfach-Teilnehmer*innen zur Werkschau des Zeichenateliers eingeladen.

Team Zelgli

Beim Vorbereiten...

...und an der Ausstellung. *Bilder: zvg*

Eine Woche im Vier-Farben-Land

Das Abschlusslied wird geübt. *zvg*

Im Schulhaus Blumenfeld fand vom 16. bis zum 20. Mai eine Projektwoche statt. Alle Schüler*innen und alle Lehrpersonen nahmen daran teil. Die Theaterpädagogin Manuela Glanzmann hat das Theater eng begleitet.

Die Lehrpersonen führten eine Gruppe. Pro Gruppe waren es meistens zwei Lehrpersonen und rund ein Dutzend Schüler*innen.
Das Thema der Projektwoche war die Geschichte des Vier-Farben-Lands. Das ist ein Kinderbuch von Gina Ruck-Pauquèt, in welchem es um die vier Farben Rot, Blau, Gelb und Grün geht. Diese vier Farben sind am Anfang strikt getrennt und haben nichts miteinander zu tun. Sie sollen gemischt werden, weil die Kinder es satthaben, dass die Farben und somit die Menschen getrennt sind. Im Buch geht es nämlich darum, dass wir Menschen alle unterschiedlich sind und diese Vielfalt wertvoll und spannend ist. Die Lernenden der 6. Klasse haben das Buch den Kindern der 1./2. Klasse vorgelesen und so geschah der Einstieg ins Thema.

In der Projektwoche haben die Schülerinnen und die Schüler gemeinsam mit den Lehrpersonen ein Theater zum Vier-Farben-Land vorbereitet und vorgeführt. Der Hauptcharakter war Erbs. Er war der Junge, der alle überzeugte, die Farben zu mischen, weil er mit den anderen Kindern spielen wollte und er Grün – seine eigene Farbe – langweilig fand. Er konnte die anderen Kinder überzeugen, indem er mit den anderen Kindern redete und zeigte, dass es langweilig ist, jeden Tag nur eine Farbe zu sehen. Die anderen Kinder waren alle der gleichen Meinung wie er und so konnte Erbs alle Kinder überzeugen, die Farben zu mischen. Als die Kinder sich die Hände gaben, wurden sie langsam bunt.

Jede Gruppe hatte eine Aufgabe. Es haben nämlich nicht alle Theater gespielt, jedoch haben alle mitgeholfen. Einige haben zum Beispiel die Dekoration gemacht, andere haben einen Film entwickelt und es gab auch eine Musik- und eine Tanzgruppe. Die Schauspieler*innen probten sehr viel, so dass sie ein gutes Theaterstück entwickeln konnten.

Im Buch «Das Vier-Farben-Land» geht es darum, dass wir Menschen alle unterschiedlich sind und diese Vielfalt wertvoll und spannend ist.

Am Freitagmorgen gingen die Schüler*innen und Lehrpersonen ins Schulhaus Unterfeld. Dort haben alle Gruppen ihre Theaterbestandteile vorgeführt und den anderen Gruppen zugeschaut. Als am Freitagvormittag die Hauptprobe gelang, waren alle Schüler*innen und Lehrpersonen sehr zufrieden. Die Vorbereitungen haben allen viel Spass bereitet.

Das Orchester hat ein Lied einstudiert, das am Anfang der Aufführung mehrfach gespielt wurde. Danach wurden die spannenden Einblicke der Filmgruppe gezeigt. Danach haben das Orchester und die Musikgruppe «Mini Farb und dini» noch einmal gespielt und gesungen.
Am Schluss des Theaters wurde das einstudierte Lied «Wenn Fründe zämeschdöi» von allen Schüler*innen und Lehrpersonen gesungen. Das war der krönende Abschluss der Vorführung. Das Lied zeigt auf, dass Freund*innen zusammenstehen, egal welche Hautfarbe, welche Muttersprache oder welches Alter sie haben.
Viele Eltern und Freund*innen der Kinder kamen am Freitagabend vorbei, um sich das Theaterstück anzuschauen. Den meisten hat es gefallen und das freute die Lehrpersonen und Schüler*innen sehr, weil sie sehr viel Mühe und Liebe in das Theaterstück reingesteckt haben.

Emilie Werthmüller
Andina Mehmeti

Abwechslungsreiche Tage in Steffisburg

*Die Sechstklässler*innen vom Blumenfeld- und vom Unterfeld-Schulhaus.* *Bilder: Dominik Blaser*

Vor den Sommerferien fuhren die 6. Klassen aus dem Unterfeld- und dem Blumenfeld-Schulhaus für eine Woche ins Klassenlager nach Steffisburg. Sie erlebten dort spannende, vergnügliche Tage.

Endlich war es so weit: Unsere 6. Klasse aus dem Unterfeld und die Parallelklasse aus dem Blumenfeld besammelten sich am Bahnhof in Solothurn und wir stiegen in den Zug nach Steffisburg. Nach der Zugfahrt mussten wir 40 Minuten zu unserem Lagerhaus laufen, zum Glück wurden unsere schweren Taschen vom Küchenteam abgeholt. Als wir endlich beim Pfadiheim «Hartlisberg» angekommen waren, assen wir bei der grossen Feuerstelle unseren mitgebrachten Lunch. Danach mussten wir uns in den Schlafräumen einrichten und später besprachen wir gemeinsam die Lagerregeln.

Unruhige Nacht

Unsere Lagerleiter*innen waren Omid, Ladina, Herr Blaser und Herr Wälchli. Für uns gekocht haben Massimo Sanfilippo und Tania Lorenzetti. Am Nachmittag wurde es dann sportlich und wir konnten viele verschiedene Ballsportarten ausprobieren und nach dem Abendprogramm begann schon die erste, sehr unruhige Nacht.

Am Dienstag ging es um 7 Uhr los mit dem Frühstück, damit wir um 9 Uhr rechtzeitig mit der Olympiade starten konnten. Alle gegen alle. Es gab acht abwechslungsreiche Posten und alle wollten gewinnen. Am Nachmittag war das Wetter schlecht und wir konnten selber entscheiden, ob wir draussen oder drinnen spielen wollten. Am Abend durften wir unser Wissen mit einem Quiz testen.

Am Mittwoch war Wandern aufs Stockhorn angesagt. Wir wanderten zuerst zusammen und nach dem Mittag teilten wir uns in zwei Gruppen auf. Es gab einen steilen Fussweg und eine spektakuläre Gratwanderung. Es war sehr schön und für die tolle 360-Grad-Panoramaaussicht hat es sich trotz schlechtem Wetter gelohnt. Nach dem anstrengenden Tag kam der Kinoabend gerade recht.

Auf der Wanderung.

Schnitzeljagd in Thun

Am Donnerstag erkundeten wir Thun mit einer Schnitzeljagd, und nach dem Lunch im Schlosspark Schadau genossen wir eine Abkühlung in der Badi. Endlich stimmte auch das Wetter. Der bunte Abend war etwas chaotisch, machte aber trotzdem Spass.

Die Woche verging unglaublich schnell und es war schade, dass bereits der letzte Tag gekommen war. Bevor wir abreisen konnten, musste das ganze Lagerhaus geputzt werden. Dieses Mal mussten alle mithelfen und niemand konnte sich drücken.

Am Schluss, nach unserer Ankunft am Bahnhof in Solothurn, wurden wir von den Eltern abgeholt und wir verabschiedeten uns von den Lagerleiter *innen und bedankten uns für die tolle Woche und das leckere Essen. Das war ein super Abschluss von unserer Primarschulzeit!

Klasse 6e Unterfeld

Ein herzliches Willkommen im Pisoni

*Die Kinder der zweiten Klasse machen einen Spalier und winken den Erstklässler*innen mit ihren farbigen Bändern zu.* *Gabriella Schembri*

Die langen und sonnigen Sommerferien sind vorbei. Auch in diesem Jahr beginnt für viele Kinder wieder ein neuer Lebensabschnitt: der Eintritt in die Schule.

Bei mir liegt dieses Ereignis viele Jahre zurück, dennoch bleibt es als prägend und nachhaltig in Erinnerung. Da waren einerseits eine riesige Vorfreude und angenehme Spannung, andererseits stellte ich mir die bange Frage: Werde ich wohl den Anforderungen, die an mich gestellt werden, gerecht?

Mir ist aufgefallen, wie unterschiedlich die Kinder den ersten Schultag wahrnehmen. Auf ihren schönsten Moment angesprochen, antworten die einen mit: «Ich habe mich gefreut, dass die Mama mitgekommen ist.» oder: «Es ist cool, dass ich mit meinen Freunden in der Klasse bin.» Ein drittes Kind hat die grosse Pause am meisten genossen und wieder ein anderes fand es toll, dass es in seiner Klasse einen Ballon bemalen durfte.

Ein freundlicher und heller Morgen heisst die neuen Schüler*innen willkommen. Zusammen mit den Eltern werden sie in ihrem Schulzimmer von der Lehrkraft in Empfang genommen, von wo aus sie sich klassenweise auf den Platz neben den Eingang des alten Pisoni Schulhauses begeben. Die Schulleiterin, Denise Bolle, begrüsst Kinder, Eltern und Lehrpersonen. Die Zweitklässler*innen stehen ungeduldig Spalier – bestückt mit farbigen Bändern, mit denen sie eifrig wedeln. Unter grossem Applaus schreiten die Jüngsten durch die winkende Reihe. Vorne angekommen, werden sie mit Namen erwähnt und dürfen ein Willkommensgeschenk entgegennehmen. Auch die Kinder, welche neu und aus einer anderen Schule gekommen sind, erhalten ein kleines Präsent.

In das Lied «Make Tume Papa» stimmen alle fröhlich ein. Anschliessend stellt Frau Bolle die neuen Lehrpersonen vor.

Bevor es für die Neuen erstmals in die grosse Pause geht, wünscht sie allen einen guten Start, sowie ein erfolgreiches Schuljahr.

Susanne Dudle

Mit einem Lied werden die Jüngsten willkommen geheissen.

Ein neuer Name für die Eishalle

Die neue Beschriftung. *Bilder: zvg*

Die Regiobank Solothurn AG und die Sportzentrum Zuchwil AG haben gemeinsam eine 10-jährige Vereinbarung über das Namensrecht der Eishalle in Zuchwil unterzeichnet.

Seit 1. Januar 2022 heisst die Eishalle Regiobank Arena. Das Gebäude wurde an der Südfassade sowie auf dem ganzen Gelände entsprechend beschriftet. Das Sportzentrum Zuchwil bietet für unterschiedlichste Kunden- und Altersgruppen ein breites Angebot im Bereich Sport und Freizeit.
«Die beiden Unternehmen passen perfekt zusammen. Beide engagieren sich für die Region und bieten Angebote auf Augenhöhe für alle Altersgruppen», so Thomas Meuli, Bereichsleiter Privatkunden und Mitglied der Geschäftsleitung der Regiobank. Die Regiobank engagiert sich traditionell in sozialen, sportlichen und kulturellen Bereichen in der Region. Sie bekennt sich damit einmal mehr zum Standort Zuchwil und unterstreicht die gute Partnerschaft zur Gemeinde.
Nach dem Neubau der Geschäftsstelle im Jahr 2017 unterstützt die Regiobank nun mit diesem Schritt das Freizeitangebot in der Gemeinde und der ganzen Region. «Die Namensgebung ist nur der Auftakt. Wir können uns in Zukunft unterschiedliche gemeinsame Projekte und Events vorstellen», erklärt Thomas Meuli.

Die Regiobank Arena wird schon heute nicht nur als Eissporthalle, sondern auch als eine der grössten regionalen Eventhallen und damit als gesellschaftlicher Treffpunkt genutzt. So findet beispielsweise auch die Generalversammlung der Regiobank schon seit Jahren in der Eishalle statt. Der Name Regiobank Arena trägt dieser ganzjährigen, breiten Nutzung Rechnung. *mgt*

Ein Anbau ersetzt die «Kontiki»-Räume

Durch den Wegfall des ehemaligen «Kontiki» per Ende 2022 und damit dem Verlust von über 100 Betten in der aktuellen Dependance, ist es für das Sportzentrum Zuchwil essentiell, zumindest einen Grossteil dieser Betten kompensieren zu können. Unmittelbar bei der Eisbahn, auf der Ostseite der Regiobank Arena, entsteht ein Neubau mit moderner Infrastruktur.

So ist der Bau konzipiert: Untergeschoss: Der «Aaresaal», ein Theorieraum mit 45 Plätzen und Blick ins Grüne. EG: Die «Etage Mond» drei 8-Bettzimmer mit Etagenduschen und ein Leiterzimmer mit Dusche/WC. Obergeschoss: Die «Etage Stern» drei 8-Bettzimmer mit Etagenduschen und ein Leiterzimmer. Obergeschoss: Höhe «Etage Stern» renovierter Altbau, zwei 16-Bettzimmer (mit Duvets) und zwei Leiterzimmer (max 6 Personen). Die Eröffnung ist im Frühjahr 2023 geplant.

So wird die Unterkunft aussehen.

Wieder offen ohne Einschränkungen

Die Pandemie scheint überwunden, alle Massnahmen sind gefallen. Wir hoffen, dass dies über den Herbstanfang hinaus so bleiben wird, wenn erfahrungsgemäss die Grippewelle heranrauscht.
Und dann steht da noch die drohende Energiekrise im Raum, die für Sportanlagen ebenso wie für die Industrie eine Herausforderung sind.

Öffnungszeiten bis Mai 2023
Mo. bis Sa. 9.30 bis 22.00 Uhr
So 9.00 bis 18.00 Uhr

Die **Traglufthalle** steht der Öffentlichkeit bis Ende April täglich zu Verfügung. Die Fixzeiten sind zwischen 9.30 Uhr und 19 Uhr (Sa/So. bis 18 Uhr). Die Wassertemperatur beträgt 27 Grad. Abweichende Zeiten sind auf einem dynamischen Belegungsplan auf der website (www.szzag.ch/wichtiges/tlh-belegungsplan/) ersichtlich. Dabei gilt es jeweils zu beachten, welche Bahnen für die Öffentlichkeit gedacht sind.
Wir empfehlen Ihnen den Kauf eines Traglufthallen-Abos.

Eislauf: Der Beginn des öffentlichen Eislaufes auf dem Aussen-Eis ist für den Samstag, 22. Oktober geplant. Die Daten von zwei Eis-Discos sind festgelegt: Donnerstag, 30. Dezember, Samstag, 11. Februar 2023.
Minigolf: Noch offen bis 1. November
Restaurant Time Out: Mo. bis Sa. 08.30 bis 22 Uhr (warme Küche bis 21.30 Uhr) / So. 8.30 bis 18.30 Uhr
Walk-In-Frühstück: täglich entweder auf der gedeckten Terrasse oder drinnen mit Blick ins Hallenbad. Ab sofort ist dies möglich, ohne Voranmeldung, immer zwischen 9 und 10.30 Uhr.